



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

241 (30.5.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141834)

General-Anzeiger



Abonnement:

10 Tausend monatlich.
Erlaubnis Nr. 10, monatlich,
durch die Post des. incl. Post-
zuschlag Nr. 100 per Quartal.
Stempel-Nummer 4 1/2.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gleichzeit und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummer:
Direktion, Buchhaltung 1440
Redaktion, Druckerei 1441
Redaktion, Druckerei 1442
Expedition und Verlags-
buchhandlung 1443

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Hg.
Andersartige Inserate . . . 30
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 241.

Montag, 30. Mai 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Die erste Armee der Welt.

Neues Palais, 29. Mai. Prinz Hai Tao und die Mitglieder der chinesischen militärischen Studienkommission begaben sich heute vormittag von Berlin hierher, mit ihnen der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Schoen, der chinesische Gesandte, und die zu den chinesischen Herren kommandierten Offiziere. Von der Station Wildpfort fuhr der Prinz nach 11 Uhr in geschlossenem Solowagen, vier-spännig mit Schreitern, zum Palais, die anderen Herren folgten in königlichen Wagen. Oberhofmarschall Graf Eulenburg und stellvertretender Hofmarschall Graf Büdler empfingen den Prinzen und geleiteten ihn durch das Besitztum, wo die Schloßgardenkompanie in friedericianischer Gala präsentierte, zum Muschelhof. Hier hatten sich der Kommandant des Hauptquartiers, General Oberst v. Pleßen und die Stabskapitän des Kaisers versammelt, dabei der a la suite Sr. Majestät stehende russische General Katikoff. Der Kaiser ließ sich im letzten Moment bei dem Empfang durch den Kronprinzen vertreten, da der Verband an der rechten Hand das Anlegen der Panzer-Anform verhinderte. Der Kronprinz erschien in der Uniform des 1. Gardebataillons zu Fuß.

Prinz Hai-Tao hielt eine Ansprache. Das Konzept dieser für den Empfang durch den Kaiser gedachten Rede lautet auf deutsch: Der Kaiser von China entbietet Ew. Majestät durch mich ehrenbetrieffenden Gruß. Ew. Majestät genießen in der ganzen Welt den Ruf eines hervorragenden Strategen, dem die Ausbildung und die Kriegsbereitschaft seines Heeres vor allem am Herzen liegt. Ich habe stets zu Ew. Majestät mit Bewunderung emporgeschaut und schätze mich glücklich, jetzt vor Ew. Majestät treten zu dürfen und so zuhause empfangen zu werden. Es trifft sich sehr glänzend, daß die große Jubiläumssparade bevorsteht, an der es mir vergönnt sein wird, teilzunehmen, so daß ich Gelegenheit haben werde, die erste Armee der Welt mit meinen eigenen Augen zu sehen. Da ich selbst dem Heere angehöre, so wird mir dies ganz besondere Freude bereiten. Ich bin der festen Überzeugung, daß Ew. Majestät die Macht, welche die stärkste Armee verleiht, lobig zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens benutzen werden. Die freundlichen Beziehungen unserer beiden Länder haben sich in den letzten Jahren immer inniger gestaltet. Ich hoffe, daß die Offiziere Ew. Majestät mir in allen militärischen Fragen mit ihrem Rat zur Seite stehen und mich so in den Stand setzen werden, meine Mission zu erfüllen und nach meiner Rückkehr in die Heimat an der Reorganisation des chinesischen Heeres mitzuarbeiten. Ew. Majestät wollen geruhen, diese meine Worte gütigst entgegenzunehmen.

Der Kronprinz antwortete mit folgenden Worten: Ew. kaiserlichen Hoheit spreche ich im Auftrag und im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs aufrichtigen Dank aus für die soeben Allerhöchstdemselben gemachten Worte und für die Grüße, die Ew. Majestät der Kaiser von China durch Sie hat übermitteln lassen. Mit lebhafter Genugtuung erfüllt es Ew. Majestät, daß Ew. kaiserliche Hoheit übermalm einen Prinzen seines Kaiserhauses an der Spitze einer großen Anzahl hoher Staatswürdenträger und Offiziere nach Deutschland entsandt hat, um deutsche Einrichtungen zu studieren. Wie im Anfang dieses Jahres Ew. kaiserliche Hoheit Bruder, Prinz Hai Tsuen, die deutsche Marine, so wollen Ew. kaiserliche Hoheit jetzt das deutsche Heerwesen kennen lernen. Unsere Behörden werden bestrebt sein, Ew. kaiserlichen Hoheit Einblick in alles zu geben, was auf diesem Gebiete für Sie von Interesse sein kann, und ich bin überzeugt, daß unsere Heeres-einrichtungen eine Fülle von Anregungen bieten werden, die auch für das große, in erfreulicher Entwicklung befindliche chinesische Heer nutzbar gemacht werden können. Überzeugt, daß auch Ew. kaiserlichen Hoheit Besuch dazu beitragen wird, die guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem chinesischen und dem deutschen Reich immer mehr zu fördern und zu festigen, heiße ich namens Sr. Majestät des Kaisers und Königs Ew. kaiserliche Hoheit und Ihre Begleiter herzlich willkommen und hoffe, daß Sie von dem Aufenthalt in unserer Mitte nur die angenehmsten Eindrücke empfangen mögen.

Hiernach empfing die Kaiserin den Prinzen im Lamerlan-Zimmer und ließ sich auch sämtliche chinesische Herren vorstellen. Die Kaiserin besichtigte dann die im Muschelhof aufgestellten, von dem Prinzen mitgebrachten Geschenke, Waffen und Seidenstoffe, worauf den Gästen im Muschelhof Erfrischungen gereicht wurden. Der Prinz fuhr nach dem Empfang im Neuen Palais zur Abstattung von Visiten nach Potsdam.

Die Erkrankung des Kaisers.

* Neues Palais, 29. Mai. Der Kaiser leidet, wie bereits bekannt gegeben, an einem Fieber in der Gegend des rechten Handgelenks. Die lebhafteste Entzündung machte eine Oeffnung erforderlich, welche am Samstag, den 28. Mai von Geheimrat Professor Bier ausgeführt wurde. Der Verlauf ist bisher normal.

Der italienische Minister des Auswärtigen in Berlin.

* Neues Palais, 29. Mai. Um halb 1 Uhr trafen im Neuen Palais der italienische Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano und sein Kabinettschef Conte Sforza ein. Beide Herren wurden vom Kaiser empfangen. Hierauf hatte der Kaiser eine Unterredung mit Marquis di San Giuliano allein. Dann fand Frühstückstafel statt. Der Kaiser verließ dem Minister Marquis di San Giuliano und dem Botschafter Panja das Großkreuz des Roten Adlerordens.

Kaiser Franz Josephs Reise nach Bosnien und der Herzegowina.

* Wien, 29. Mai. In Besprechung der Reise des Kaisers nach Bosnien und der Herzegowina führt das „Fremdenblatt“ an: Die Reise bekräftigt den unzerstörbaren Zusammenhalt der neuen Reichsländer und des alten Reiches. Dem Abschluß jener Entwicklung, die 1878 begann und ein Menschenalter später durch die Annexion beendet wurde, wird jetzt gleichsam ein Siegel aufgedrückt. Mit der Angliederung Bosniens und der Herzegowina ist die Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns in einem Beharrungspunkt gelangt. Nachdem Oesterreich-Ungarn die beiden Provinzen erworben hat, hat es mit seinen politischen und territorialen Aspirationen auf dem Balkan abgeschlossen. Unerbrüchlicher Grundpfeiler der österreichisch-ungarischen Politik ist die Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan. Oesterreich-Ungarn wünscht, daß die Türkei auch mit den andern Mächten auf dem besten Fuße stehe und hat sich immer dafür eingesetzt, daß zwischen dem Osmanenreiche und den arabischen Balkanstaaten ein dauernd gutes Verhältnis herrsche. Frieden und Freundschaft mit dem Balkan und auf dem Balkan ist die Parole der Politik Oesterreich-Ungarns, damit es sich in seinen eigenen Grenzen, in die nunmehr Bosnien und die Herzegowina untrennbar einbezogen sind, mit Ruhe und Stetigkeit entwickeln kann.

Das Urteil über Hofrichter.

* Wien, 29. Mai. Das Kriegsgericht über den Oberleutnant Hofrichter ist gestern beendet und das Urteil gegen den Angeklagten gefällt worden. Es lautet auf Tod durch den Strang wegen der Verbrechen des vollbrachten und des versuchten Mordmordes. Aber die Offiziere, welche im Vereine mit dem Auditor das Kriegsgericht bildeten und das Urteil fällten, haben ihrem Spruch einen Beisatz hinzugefügt, indem sie trotz der Schwere der Verbrechen, die Hofrichter zur Last fallen, diesem dem Gerichtsherrn zur Begnadigung empfahlen.

Von der deutsch-österreich. Donaufahrt.

* Wien, 29. Mai. Die Teilnehmer an der deutsch-österreichischen Donaufahrt Regensburg-Wien waren abends im Rathause Gäste der Stadt Wien. Anwesend waren ferner der deutsche Botschafter mit den Herren der Botschaft und der bayerische Gesandte. Admiral Alchenborn-Niel sprach im Namen der Gäste dem Bürgermeister und der Gemeindevertretung den Dank aus für den außerordentlich lebenswürdigen Empfang. Bei der Tafel gedachte der Bürgermeister von Wien des festgeschlossenen Freundschaftsbundes zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und trank auf das Wohl Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josephs. Alchenborn gedachte des tiefen Eindrucks, den der unvergeßliche Empfang in Wien auf die deutschen Gäste gemacht habe und toastete auf die Stadt Wien. Namens der Regierung versicherte der Eisenbahnminister, diese begrüße mit warmer Sympathie die Bestrebungen der Teilnehmer an der Fahrt, die dazu beitragen, die Bande der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen zu festigen. Er trank auf das Wohl der deutschen Gäste.

Die Geburt einer neuen Nation.

Von unserm Londoner Korrespondenten

+ London, 27. Mai.

Am 31. Mai tritt eine neue Nation, das Vereinigte Südafrika, ins Dasein — und ihr erster Premierminister wird General Botha sein. Mit der Waffe in der Hand kämpfte das Burenvolk vor zehn Jahren unter diesem selben General um wenig mehr, als was ihm jetzt unter dem Range der Friedenstropfen beschied wird. Der Friede hat nicht minder große Siege, wie der Krieg, zumal wenn er auf kriegerische Ereignisse folgt. Fast alles, um das die Buren damals kämpften, haben sie erlangt — alles, außer dem Namen und der Flagge. Nomineell ist die Südafrikanische Union an Großbritannien gebunden, und Lord Gladstone ist bereits auf südafrikanischem Boden eingetroffen, um als Vertreter Seiner britannischen Majestät, König Georg V., der britischen Oberhoheit Ausdruck zu geben; tatsächlich aber bildet sie eine freie Nation, die die Entwicklung ihrer Kraft selber in der Hand hat. Nichts kann an dieser Tatsache zugleich bemerkenswerter erscheinen, als die Befriedigung, mit der die Engländer auf den Ausgang der ganzen Sache blicken. Sie haben nichts als Worte des Beifalls und des Lobes für die von ihren vormaligen Feinden durch Annahme der Selbstverwaltungsakte bewiesene „Klugheit“, sowie für die von ihnen selber durch Gewährung der Selbstverwaltung bewirkte „Staatsweisheit“.

Zweifellos hat mit diesem Ausgang der Verlauf des Kriegs sehr viel zu tun, denn die Buren hatten, obwohl sie die britische Flagge schließlich anerkennen mußten, doch den Beweis geliefert, daß sie ein entschlossenes, muthaftes Volk seien und daher auch für die Zukunft eventuell gefährliche Gegner bleiben würden. Gätten sie sich schon mit dem Augenblick von dem Schwere und opfervollen Kampfe zurückgezogen, so wären ihren Führern zuerst die Hoffnungslosigkeit ihrer militärischen Lage klar geworden war, so würden sie heute ohne allen Zweifel als ein erobertes Volk regiert werden, anstatt ein „sich selbst verwaltendes Dominion“ zu bilden, das fast unbeschränkte Macht über seine Zukunft besitzt. Daß von Kapstadt bis Pretoria das Buren-Holländisch mit dem Englischen als gleichberechtigt gilt und tatsächlich auf dem weiten Gebiete die herrschende Sprache ist, daß die Afrikaner-Briten einen Buren als ersten Premierminister einer neu konstituierten Südafrikanischen Union anerkennen und die Kontrolle über ihre nationalen Angelegenheiten von einem ganz überwiegend aus Buren bestehenden Kabinetten ausüben lassen müssen — das alles ist das Ergebnis eines heldenmütigen Widerstandes und eines selbst nach der Niederlage noch hartnäckig fortgesetzten Kampfes.

Wenn man die Namen des mit dem 31. Mai in Wirklichkeit tretenden Ministeriums überblickt — General Botha, Smuts, Burton, Malan, Louw, Groaf, Fisher, General Gertog und Moor — dann gewinnt man in der Tat eine eindrucksvolle Vorstellung von dem überwältigenden Triumph und von der Größe der Freiheiten, die das Burenvolk erlangt hat. Vom Tage seines Amtsantritts bis zum kommenden Herbst, d. h. bis zur Abhaltung der Wahlen für das Unions-Parlament, wird das Ministerium die oberste Machtbehörde im Lande, ja noch mehr, die konstituierende Machtbehörde der gesamten neuen Nation bilden. Es verwalte das ganze Land; es hat ein Fünftel der Mitglieder des Oberhauses zu erwählen; es setzt die vier Administratoren der vier Provinzen (Kap, Transvaal, Orange und Natal) ein; es ernannt die Magistratspersonen, Richter und Staatsanwälte für jene Provinzen, sowie die permanenten Chefs der großen Staatsabteilungen der Union nebst den Kommissaren für die Eisenbahnverwaltung und für Eingeborenen-Angelegenheiten.

Niemand wird bestreiten, daß diese Machtbefugnisse Freiheit im vollsten Sinne bedeuten — Freiheit, mit Ausnahme der Flagge. Die ganze Staatsmaschinerie der Union ist in den Dienst der Burenmehrheit gestellt: alle Probleme der Selbstverwaltung — vom Eisenbahnwesen bis zur Unterrichts-, kommerziellen und sozialen Gesetzgebung — sind ihr unverkäuflich und ohne Beschränkung zur Lösung überlassen. Und um nichts scheint man sich wunderbarer Weise im englischen Publikum größere Sorge zu machen, als um die Möglichkeit, daß irgend jemand auch nur im geringsten an Einnischung in die vom Unions-Ministerium bezüglich der Konstituierung der neuen Verwaltung zu treffenden Anordnungen denken könnte, und selbst die „Morning Post“, die Vertreterin des unerbittlichen Tory-Imperialismus, verurteilt fast mit Leidenschaftlichkeit schon im voraus jeden etwaigen „Einnischungsversuch“, zu dem das Kolonialamt sich möglicherweise geneigt fühlen möchte.

So haben die Buren durch ihre Mannhaftigkeit und Ausdauer doch schließlich die Schlacht gewonnen: alles Wesentliche ihrer Wünsche ist ihnen zuteil geworden; sie haben eine freie Republik mit ihrem vormaligen Oberfeldherrn als

Staatsoberhaupt — und mit Dr. Jameson, o Fronte des Geschicks, als Führer der Opposition; sie haben ihre Sprache und ihre Massentradition gerettet; sie sind Herren im eigenen Hause: Präsident Krüger hatte Recht; sein Volk hat eine Fähigkeit im Widerstande bekundet, die „die Welt in Erstaunen setzt“.

Selbstverständlich soll mit allem dem nicht gesagt sein, daß die Buren ihren Erfolg ganz ausschließlich ihrer eigenen Kraft verdanken. Die Umstände sind ihnen dabei zu Hilfe gekommen. Das britische Volksgemüt ist seit Jahr und Tag durch allerlei Sorgen über teils eingebildete, teils wirkliche Gefahren geängstigt. Die Weltlage ist unsicher. In Indien und Ägypten gährt es gewaltig. Und die Loyalität der nach Trennung strebenden Iren ist ein unablässig peinigender Stachel im Leibe des Vereinigten Königreichs. Was Wunder also, wenn selbst der Tory-Imperialismus, der vor 10 Jahren die Vernichtung des Burenraums als die notwendige Grundbedingung für die Aufrechterhaltung der britischen Suprematie in Südafrika forderte, ihm heute vollste Freiheit, die schwerlich die Interessen der britischen Minderheit fördert, zuzugestehen bereit ist, um auf solche Weise die widerstrebenden Elemente und die Gefahr für das Reich, wie gehofft wird, um ein erbebliches zu vermindern.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. Mai 1910.

Die Marschroute der Nationalliberalen.

Setzt die „Nationalliberale Korrespondenz“ den guten Freunden von links und rechts mit Temperament und Energie auseinander. Nach einer derben, aber sachlich gerechtfertigten Abfertigung des „Berliner Tageblattes“ setzt sie Herrn v. Jellity den Stuhl also vor die Tür:

So wenig sich nun die nationalliberale Partei jemals von diesem „freisinnigen“ Organ, das in der freisinnigen Fraktion nicht den geringsten Einfluß besitzt, ihre Marschroute vorschreiben lassen wird, so wenig auch von gewissen rechtsstehenden Dreinrednern. Es scheint immer noch gute Menschen, aber schlechte Politiker zu geben, die sich einbilden, die nationalliberale Partei müsse sich irgendwo „entschieden“; müsse mit dem Freisinn oder den Freisinnserwartungen gehen, um glücklich zu werden. Die Haltung der Nationalliberalen in der Wahlrechtskampagne, wie sie in den Anträgen Hübner klar und gelassen zum Ausdruck gebracht wurde, ist doch ein genügender Beweis dafür, daß sie sich ihre Marschroute, ohne rechts oder links zu fragen, selbständig suchen und auch zu finden vermögen. Der treffliche Freiherr von Jellity und Neufuß wird sich deshalb, wie bereits im Abgeordnetenhaus, so auch hier noch den ausdrücklich gemeinten Rat gefallen lassen müssen, seine Hände von Dingen zu lassen, zu denen er nicht berufen ist. Er hat sich offenbar zu wohl gefühlt, weshalb er in Überfeld auf Matteis ging. Wer aber Matteis dienen will, soll ehrlich vorgehen, selbst wenn diese Dienste von niemandem gewünscht werden. Die Behauptung des freisinnigen Führers, in der nationalliberalen Partei habe eine radikale Strömung das Übergewicht erlangt und es werde dort das Nationale hinter das Liberale gestellt, ist indessen so plump und unbedacht, daß es fast zu groß wäre, sie unendlich zu nennen. Octavio von Jellity hat seine große Zukunft hinter sich, weil er seit Jahr und Tag den geeigneten Moment verpaßt. Er erinnert sich mit „zwei Zeitstrahlen“ der freisinnigen Partei: Unterstützung der deutschnationalen Politik Bismarcks und Sammlung der verstreuten nationalen und patriotischen Elemente. Na, wo war Herr von Jellity mit seinen Zeitstrahlen denn, als es 1909 galt, die vom schwarz-blauen Block verstreuten Nationalen zu sammeln, als für die freisinnige Partei der historische Moment gekommen war, durch flammenden Ruf die nationale Reinheit des Konserwatismus zu erzwingen und die Rechte auf ein Grippchen agrarisch-reaktionärer Interessenpolitik zu reduzieren? Damals hat Herr von Jellity geschlafen; die Freisinnigen haben das schlaffe Appendix der Hochkonserwativen, das sie von jeher waren, und nun möchte der vielgewandte Fiala-Politiker den — Nationalliberalen die Marschroute vorschreiben, die er für die eigene Partei nicht finden konnte? Der Hrn. v. Jellity besitzt doch Besseres, als zu wissen, daß die Freisinnigen auf die Nationalliberalen viel mehr angewiesen sind, als umgekehrt. Diese werden, wenn sie sich vergewissern wollen, ihren eigenen Weg gehen und deshalb Aufdringlichkeit von der Hand weisen, wann immer und von wem sie auch kommen mögen.

Die Reichsversicherungsordnung.

— Berlin, 28. Mai. In der heutigen Sitzung der Reichstagskommission für die Reichsversicherungs-Ordnung wurde die Generaldiskussion über die Versicherungsämter eröffnet, gegen die von den Rednern fast sämtlicher Parteien (andere Bedenken in verschiedener Umfang erhoben wurden. Die Bedenken richteten sich in der Hauptsache gegen die Schaf-

fung eines neuen Beamtenapparates auf Kosten der Versicherungsträger. Von verschiedenen Rednern wurde gefordert, daß die Kosten für Anstellung neuer Beamten und für Beschaffung von Räumlichkeiten, die durch die Errichtung der Versicherungsämter erwachsen würden, nicht den Versicherungsträgern auferlegt werden, sondern den Bundesstaaten oder Gemeinden, an deren Behörden die Versicherungsämter angegliedert werden sollen. Andere Redner sprachen sich gegen die Schaffung der Versicherungsämter aus, waren dagegen einverstanden mit Uebertragung der den Versicherungsämtern zugeordneten Obliegenheiten auf die unteren Verwaltungsbehörden unter Vorbehalt der Regelung des Umfangs dieser Obliegenheiten. In letzter Beziehung wurde insbesondere beklagt, daß die erstinstanzliche Entscheidung über die Berufung gegen die Befehle der Berufsvereinigungen den Versicherungsämtern zugewiesen werden soll und die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes verlangt, wonach diese Entscheidung dem Schiedsgericht (eventuell in Zukunft dem Oberversicherungsamt) zugeht. Die Generaldiskussion wird am nächsten Montag fortgesetzt werden.

Vaterländische Arbeitervereine.

Der von General von Doebbel geleitete Förderungs-Ausschuß für vaterländische Arbeitervereine hatte zum 25. Mai ds. Js. eine Versammlung in das Herrenhaus zu Berlin einberufen, die aus allen Teilen des Reiches von etwa 100 Männern, die mit der Arbeiterschaft in enger Fühlung stehen, besucht war. Anwesend waren u. a. Parlamentarier verschiedener Fraktionen, Industrielle, Handwerksmeister, Arbeitervertreter und viele bekannte Sozialpolitiker. Nach mehrstündiger, eingehender Debatte wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

Die Versammlung erachtet es für dringend notwendig, daß zur Bekämpfung des wachsenden Einflusses der Sozialdemokratie die Entwicklung der bestehenden, bereits mehrere Hundert zählenden vaterländischen Arbeitervereine, Werkvereine und aller sonstigen den sozialdemokratischen Bestrebungen feindlich gegenüberstehenden Arbeitervereinigungen, sowie die Neubildung möglichst vieler dergleichen Vereine im Sinne der heutigen Vorschläge kräftig gefördert werden.

Die Versammlung wünscht aber, daß die von dem Förderungs-Ausschuß bereits 1907 begonnene Arbeit durch moralische und materielle Mittel nachhaltig unterstützt werde.

Nachdem das Tätigkeitsprogramm des Förderungs-Ausschusses eingehend besprochen war, verfiel sich der Förderungs-Ausschuß durch Zuwahl mehrerer Herren, um namentlich in eine umfassende Werbetätigkeit zur Beschaffung der erforderlichen Mittel einzutreten.

Deutsches Reich.

— Eine neue Wahlreformvorlage wird in der „Nordb. Allg.-Ztg.“ angekündigt. Sie schreibt: „Es handelt sich bei der Reform des preussischen Wahlrechts um eine einschneidende Aenderung der preussischen Verfassung und um eine Materie, in der nicht nur die Anschauungen, sondern auch die Interessen der Parteien weit auseinandergehen. Solche Fragen, um die in den meisten Ländern lange gekämpft wurde, pflegen nicht auf den ersten Anlauf gelöst zu werden. Die sachliche Haltbarkeit der Lösung ist für die Regierung und das Land wichtiger als ihre Schnelligkeit.“ Diese Aenderung wird den Konserwativen wenig bequem sein.

Badische Politik.

oo. Karlsruhe, 29. Mai. Hier sind 694 feierorganisierte Maurer, 65 feierorganisierte Bauhilfsarbeiter, 68 freiwillig organisierte Bauarbeiter, 42 feierorganisierte Zimmerer und 168 Gipser, zusammen also rund 1000 Mann ausgesperrt. Dem Volkstempel zufolge wurden folgende Beträge angesetzt: an Maurer 27 725,00 Mk., an die Bauhilfsarbeiter 1984 Mk., zusammen 29 709,00 Mk. An Streikbeträgen gingen bis jetzt ca. 3000 Mk. ein. Die sozialdemokratische Fraktion der 2. Kammer hat den ausgesperrten Bauarbeitern die Summe von 200 Mk. zugewendet.

oo. Karlsruhe, 29. Mai. Die Erste Kammer hält am 3. Juni vormittags 10 Uhr, ihre 15. Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen Positionen und das Budget der Verkehrsanstalten.

Der Sozialismus auf dem Lande.

Aus dem 6. Reichstagswahlkreise schreibt man dem „Volkstempel“:

Wir konnten auch bei der Kaiserfeier die Betätigung dafür finden, daß der Gedanke des Sozialismus bei uns auf dem Lande sich in den Kreisen des Volkes immer mehr verbreitet. Wer würde noch vor wenigen Jahren geirrt haben, an eine so rasche Verwirklichung organisatorischer Gründungen zu denken, wie wir sie in den Landorten jetzt erleben sehen. Daß uns dabei

die Bürokratie des Staates neben der politischen und volkswirtschaftlichen Bewegung unfeindlich behilflich war, dafür gibt die Niedergemeinde Weissenheim ein Beispiel. Seit Jahren mischt sich die Bezirksverwaltung zu Jahr viel zu einseitig in die Weissenheimer Bauausangelegenheiten ein, wobei durch einige Beilegungssachen offizieller und privater Art diese Parteigründung des Bezirksamtes sein glückliches Ende nahm.

Es handelt sich um den Wahlkreis Hebronsbach. Dieser erhielt 1909 11 400, der Demokrat Hummel 7800 und der Sozialdemokrat 2400 Stimmen. Schon vor längerer Zeit rief der „Badische Beobachter“ die Zentrumskräfte an die Gewehr gegenüber der unermüdeten Agitation der Sozialdemokratie und gab praktische Winke für Klärung der Wähler. Auch die nationalliberale Partei sollte sich nicht nur genügen lassen an der berechtigten Freude über die praktische Mitarbeit der Sozialdemokratie in der Kammer, die so große Erfolge erzielte, sondern auch der Agitation der Sozialdemokratie im Lande Aufmerksamkeit schenken und rechtzeitig die Gegenwirkung dort organisieren, wo sich der Ansturm der Sozialdemokratie gegen sie richtet. Wir gaben vor längerer Zeit eine Korrespondenz aus Weissenheim wieder, in der von der rastlosen Agitationsstätigkeit der Sozialdemokratie berichtet und gefordert wurde, es möchten auch liberale Redner in den Bezirk kommen. Solche Winke sollten bei der nationalliberalen Parteileitung wohl beachtet werden, wir müssen uns auf den Reichstagswahlkampf rüsten und wenn Zentrum und Sozialdemokratie unermüdet in Agitation und Organisation sind, doppelt unermüdet sein.

Landes-Versammlung des Bundes der Landwirte im Großherzogtum Baden.

oo. Karlsruhe, 29. Mai.

Heute nachmittag kurz nach 2 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Bundes der Landwirte in Baden Freiherr Bödlin von Böcklin im Saale des Friedrichshofs die außerordentlich stark besuchte Landesversammlung des Bundes der Landwirte. Er begrüßte die Versammlung mit dem Dank für das zahlreiche Erscheinen, wie es bis heute noch nicht festzustellen gewesen, woraus auch am besten der Aufführung der Händler bewiesen werde. Heute könne er noch die erfreuliche Mitteilung machen, daß unser Reichstagsabgeordneter Kupp in der Versammlung nicht nur erschienen, sondern auch gesprochen werde. (Beifall.) Ihre Beschränkungen bei den letzten Landtagswahlen hätten sich bewährt, denn der heutige Landtag stehe im Zeichen des Großblods und er sei fester geschmiebt, denn je durch die zielbewusste Sozialdemokratie, die international und antimonarchisch zugleich ist. Die badischen Sozialdemokraten seien kluge Taktiker und ihre Wege werde man erst in Wahrheit erfahren, wenn sie zur Mehrheit gelangen. Die Nationalliberalen seien jetzt im Landtag an die dritte Stelle gelangt, während sie ehemals an erster Stelle gesessen zu einer Zeit, wo auch wir ein gut Stück mit ihnen zusammen gehen konnten. Ihre Stellung bleibe noch wie vor dieselbe. Wir werden niemals mit einer Gruppe aufhören, die auf freisinnlichen Tendenzen sich aufbaut. Wenn in einer Ortsgruppe des Bundes Abmachungen mit der Sozialdemokratie getroffen seien, um den nationalliberalen Kandidaten zu besiegen, so bedauere er diesen Standpunkt. Der Bund der Landwirte habe auf monarchischer, nationaler und christlicher Grundlage die Interessen der Landwirtschaft und des Mittelstandes vertreten. Das werde ihm unmöglich, die Großblockpolitik mitzumachen. Die Aufgabe des Bundes sei es, bei künftigen Wahlen nicht in erster Linie mit eigenen Kandidaturen vorzugehen, sondern seine zweitstärkste, hierfür besonders geeignete Organisation zur Unterstützung der ihm politisch am nächsten stehenden Kandidaten zu benutzen. An eine Unterstützung liberaler Kandidaten gegen die Sozialdemokratie könne jedoch so lange nicht gedacht werden, als die Liberalen gemeinsam mit der Sozialdemokratie im Landtag Politik machen. Der Bund erstrebe keine Verdrängung der Landwirtschaft, sondern nur Anerkennung der Gleichberechtigung und er freue sich, wenn es auch der Industrie ant tute. Der Landtag wolle in seiner jetzigen Gestalt beim ersten Ansturm auseinanderfallen, weil die Interessen von Großkapital und gewerblichem Mittelstand, die er zugleich vertreten wolle, entgegengesetzt seien.

Zu Fragen der badischen Politik übergehend wies der Redner auf den Ernst der Finanzlage hin und auf die bevorstehende Erhöhung der direkten Steuern um über 20 Prozent. Im Interesse des von diesen Steuern am schärfsten getroffenen Grundbesitzes sei zu fordern, daß die Regierung, wenn sie mit Ausgabeforderungen an den Landtag herantrete, künftig auch gleichzeitig Maßnahmen zur Deckung in Vorschlag bringe. Unter keinen Umständen dürfe der Sparer das humorvolle „Was wehrt Du Dich?“ (aus H. Holmann's „Nationsfingerlebern“). Herr Kapellmeister Bläß, der die Vlieder mit Feingehölz an Klavier begleitete, betätigte sich solistisch mit „Präsentale zum Karnesal“ von Schumann, Mendelssohn's „Venezianisches Gondollied“ und Chopin und Balthard des kürzlich verstorbenen Leipziger Komponisten und früheren Direktor des Gewandhausorchesters Karl Reinecke. Mit einer sauberen Technik verbindet Bläß ein hervorragendes Stilgefühl und treffliches Gehörungsvermögen, so daß sich seine Vorträge ebenfalls würdig in den Rahmen des Festkonzertes einfügten.

Festakt.

In dem sich anschließenden Festakt begrüßte Präsident Max Wasserhann in seinen von edlem Humor gewürzten, überaus originellen Ausführungen die erschienenen Festgäste, forderte die Sänger auf, auch in Zukunft treu zur Fahne zu stehen und verließ schließlich ein Duldungsprogramm an S. Maj. Hohet den Großherzog Friedrich. Herr Bronn gedachte in längeren Worten vor allem der Männer, die sich um die heutige Blüte des Vereins verdient gemacht haben, vor allem Wasserhann, dessen Name mit dem „Viederkrang“ untrennbar verknüpft sei, ferner des Chormeisters Henkerl, dem der Verein vieles zu danken habe, ferner des 2. Präsidenten, Herrn Gahler, dem Ältesten Mitgliede des Vereins, der demselben seit 1885 angehöre, endlich der Vereinskollegen Svath und Reicher. Bronn's Rede war getragen von echter, warmer Begeisterung für das deutsche Lied. Von den nun folgenden Gratulationsansprachen, die von allerlei, zum Teil recht lobbaren Anekdoten begleitet waren, heben wir die des Herrn Schöpplin, eines Mitbegründers des Vereins, ferner die des Vertreters des Hauptauschusses des „Bad. Sängerbundes“, Rechtsanwalt Harzer aus Karlsruhe, der zugleich im Namen der hiesigen „Viederhalle“ gratulierte, hervor. Von diesen Vereinen sprach Ehrenpräsident Reichlinger im Namen der „Viederhalle“, Herr Waldeck für den „Viederkrang“, Direktor Leininger für den „Sängerbund“ und ein Vertreter des hiesigen „Sängerbund“.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Goldenes Jubiläum des Männergesangsvereins „Viederkrang Schwetzingen“.

Keiner Sang, freies Wort, Treues Herz: 37 Sängers Wort.

Zu seinem fünfzigjährigen Stiftungsfeste hatte der „Viederkrang Schwetzingen“, unter anderen badischen Männerchorvereinen einer der ältesten und wackersten, weitgehende Einladungen an die badischen Brudervereine ergehen lassen und zahlreich und gerne war man diesen Einladungen in die festlich geschmückte Stadt mit dem in voller Frühlingspracht stehenden herrlichen Schloßgarten gefolgt.

Das Festkonzert, das gestern vormittag in dem alterwürdigen Musiksaal des südlichen Birkelhauses des Großherzoglichen Schlosses stattfand, hatte sich eines überaus guten Besuchs zu erfreuen und nahm unter Mitwirkung der Herren Hofkapellmeister W. Feuten, Mannheim und Kapellmeister A. Bläß von der Hochschule in Mannheim einen in allen Teilen wohlbedingenden Verlauf. An Stelle des erkrankten Dirigenten, Chormeisters Carl Henkerl, mußte, wie der langjährige Vorsitzende Herr Max Wasserhann vor Beginn des Konzerts kundgab, Herr Hoforganist Ludwig Baumann aus Karlsruhe mit der Leitung des Konzertes betraut werden. Derselbe entlebte sich seiner Aufgabe mit Geschick. Die Durchführung der Chöre, in ihrer überwiegenden Zahl Kompositionen früherer und jehiger Ehrenmitglieder des festgebenden Vereins, zeigte den ca. 80 Mann starken Verein, der über ein schönes Stimmaterial, insbesondere sonore Bässe, verfügt, auf der Höhe des Könnens, gleich mit Gott Angerer's, des kürzlich verstorbenen Züricher Männerchorkomponisten, „Marsch“ war der Kontakt mit dem Publikum gewonnen. Zwar zeigte sich der Tenor wohl infolge der stimmlichen Anstrengungen in den vorhergegangenen Proben

etwas ermüdet. Aber im ganzen gelangte der Chor mit seinen prächtigen Steigerungen in gesunder musikalischer Empfindung geboten, zu massvoller Wirkung. Ebenso frisch und ungekünstelt präsentierte sich Hugo Ringl's „Frühlingsanzug“, in welchem auch der Halbchor an der Schlußstrophe wirksam in Aktion trat. Von den Hermannschen Männerchören ist sein „Seliger Tod“ einer der ansprechendsten. Der vollstimmliche Charakter blieb in der Wiedergabe bestens gewahrt und der Stimmungsgehalt wurde hervorragend charakterisiert. Ferd. Langer's schliches „Walderausen“ kam ebenfalls zu bester Wirkung, und „Wandern im Walde“ von Julius Klump, dem früheren Dirigenten des Vereins, verschaffte dem anwesenden Komponisten einen Hervorruf. Mit „Friedrich Reihart“ von Popperitz, einem allerdings in allen Teilen nicht gleichwertigen Chor mit Orchester erhielt das Programm einen wirksamen Abschluß, das Konzert einen patriotischen Anklang. Der Chor hielt sich in der Ausführung unter Baumann's befunderer Leitung recht brav, brachte die Höhepunkte und die große Schlusseigerung zu prächtiger Wirkung, und auch die Kapelle des k. bayerischen Infanterieregiments aus Germersheim hielt sich im ganzen auserkennenswert.

Herr Hoforganist Feuten spendete Rezitativ und Arie „Ruh scheint in vollem Glanz“ aus Haydn's „Schöpfung“ mit Orchester, sowie einige Lieder mit Klavierbegleitung. Was sollte ich zum Lobe unseres trefflichen Vossisten sagen, der immer mit echter Kunstbegeisterung bei der Sache ist. Auch gestern kamen seine herrlichen Stimmittel und seine vollendete Oelgangskunst so wohl in der Arie als in den Liedern „An die Leier“ von F. Schubert, „Frühlingsnacht“ von R. Schumann und „Barrat“ ganz ausgezeichnet zur Geltung. Für Schubert's Herfempfindenen Gesang fand der Künstler ergreifende Töne, „Frühlingsnacht“, dessen Wohl schon mit Rücksicht auf die 100jährige Geburtsfeier des musikalischen Romantikers zu begrüßen war, wurde hinreichend belebt, „Barrat“ in trefflicher Charakterisierung und tadelloser Textbehandlung geboten. Dem spontanen Beifall fol-

Umständen aber dürften laufende Ausgaben durch Aufnahme von Anleihen bestritten werden. Die Hauptschuld an der Finanznotlage die Eisenbahnpolitik und hier insbesondere die Tarifpolitik. Bei Beibehaltung der jetzigen Tarifpolitik sei eine weitere Erhöhung der direkten Steuern unumgänglich. Wenn nicht künftig gerade diejenigen, die die Eisenbahn am wenigsten benutzen mehr Steuern zahlen sollen, damit andere billig fahren können, dann müsse mit dem heutigen System gebrochen werden. Dabei müsse ein Weg gefunden werden, der es dem kleinen Mann ermögliche, ebenso billig wie bisher die Bahn zu benutzen.

Der folgende Redner Oekonomierat Lucke gedachte zu Beginn seiner Ausführungen des dahingegangenen Abgeordneten Grafen Oriola, der es fertig gebracht mit noch 22 Genossen als Führer den bayerischen Bauernbund als bayerische Volkspartei zu gründen und eine Politik einzuleiten für die konstitutionelle christliche Monarchie, die fest begründet sei und nicht verloren gehen dürfe durch die Sozialdemokratie. Er hat seine Partei verlassen, als er für den Schatz der nationalen Arbeit eintrat — zum Dank bitte ich Sie, sich von Ihren Söhnen zu erheben (geschlacht). Die Organisation des Bundes sei bestig angegriffen worden und auch die Presse Bedenken machte sie lächerlich zu machen durch Beschimpfungen aller Art. Der Bund der Landwirte will weiter nicht sein als ein Schatz der deutschen Landwirtschaft. Wir sind bemüht, die nationale Arbeit zu schärfen und daß den Bauern der Preis für ihre Produkte arten werde, den er bedarf. Der Bauer muß arbeiten und deshalb hat er ein Recht sich zu wehren — wirtschaftliche und politische Freiheit wollen auch wir, die wir eintreten für die frontliche Ordnung, aber Gegner sind wir einer nicht wirtschaftlichen Anarchie. Auch bei uns wohnt die Liebe zur Scholle, zum heimischen Herd und wir müssen darüber wachen, daß unsere monarchische Gesinnung nicht erschüttert werde und unser Christentum uns nicht beschränkt und vereitelt werde.

Landtagsabgeordneter Schmidt-Bretten bespricht die Verhandlungen des badischen Landtages — wenn er jetzt beauftragt worden sei, so fesse er dies nicht auf als eine Begründung seiner Person, sondern eines Abgeordneten, der nicht zum sozialdemokratischen Großblock gehört. Und werden die Nationalliberalen vor, die neuen Reichsfinanzplänen bewilligt zu haben, die sie selbst viel früher bewilligen wollten. Die Nationalliberalen waren an den größten Opfern bereit und was war die Folge? Die Sozialdemokratie zogen 20 Mann hoch in die Kammer ein, nahezu 1/3 der Kammer schloß, als der Großherzog den Landtag eröffnete. An diesem Landtag hat sich der Großblock anders betätigt, als früher, wo man nur von einem tatsächlichen Bündnis sprach. Das ist jetzt anders — jetzt hat sich der Großblock zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammengeschlossen. Er erinnert an die Frage der Schiffahrtsabgaben — wir hatten dieses Verlangen der preussischen Regierung für durchaus berechtigt — ebenso gut könne man verlangen, daß man umsonst auf der Eisenbahn fahre. Bei Beginn des Landtags glaubte der Großblock etwas besonderes zu tun, indem er den Antrag einbrachte, die Regierung möge mit Württemberg in Verbindung treten, um den Radar zu kanalisieren. In Wirklichkeit habe nur Württemberg ein Interesse an der Kanalisierung des Radars und die Fahrt des Großblocks nach Stuttgart habe man mit Recht als Schwabenstreich charakterisiert. Redner schließt mit einer warmen Empfehlung des Bundes der Landwirte.

Reichstagsabgeordneter Rupp-Reihen verbreitet sich in vollständiger Weise über die Reichsfinanzgebung und vertritt besonders die Liebesgabe, die man so gern als Schlagwort gegen den Bund gebrauche, während sie in Wirklichkeit einen Schatz der Weinbrenner bedeute, gegenüber dem Grobrenner. Redner geht sodann auf die Kalligraphie näher ein und belampt die Wertzuwachssteuer, die viel zu spät gekommen sei und dann hätte sie eine Steuer sein sollen des unerbittlichen Wertzuwachses auch bei landwirtschaftlichen Grundstücken, wenn sie verkauft werden. Nach seiner Rede wird folgende Resolution vorgeschlagen:

Die heutige Landesversammlung des Bundes der Landwirte, Abteilung Baden, spricht ihrem bewährten Reichstagsabgeordneten Bürgermeister Rupp Dank aus für sein zielbewusstes Eintreten für die Wirtschaftspolitik, die durch den Bund der Landwirte gefördert ist und ferner für die von ihm und seinen Freunden erzielte Erfolge. Ferner spricht die Landesversammlung ihrem Abgeordneten des Landtages, Herrn Rechtsanwalt Schmidt-Bretten und den anderen Mitgliedern des Bundes der Landwirte, die Landtagsabgeordnete sind, Dank und Anerkennung aus für das Festhalten an den Grundgedanken, wie sie der Landesverband f. B. beschlossen hat. Nach wie vor hält auch der Bund der Landwirte Abteilung Baden, fest an den bekannten Grundgedanken des Bundes und erwartet von allen Angehörigen des Bundes der Landwirte, daß sie bei den kommenden Kämpfen fest zum Bunde halten.

Eine Gesangsproduktion der Gastwercine, an deren Durchführung sich neben dem „Liedertanz“ und „Sängerbund“ in Schwetzingen auch die hiesige „Liedertafel“, der „Sängerbund“ und „Singerverein“ beteiligten, gibt einem friedlichen Wettstreit und bildet den würdigen Abschluß des in allen Teilen harmonisch verlaufenen Tages.

Tobetsfest. Mannheim, 29. Mai. In Verbindung mit dem Jubiläum des hundertjährigen Stadtrechts hat die Stadt Mannheim auch dem alemannischen Dichter Johann Peter Hebel zur Erinnerung an seinen 150. Geburtstag eine Ehrung dargebracht mit der Enthüllung eines sogenannten Hebelsteines, bestehend aus einem etwa 3 Meter hohen Schwarzwaldgranitstein mit dem Reliefbild Hebels. Das einfache Denkmal hat seinen Platz in den neuen Hebelanlagen vor den Katernern gefunden und repräsentiert sich sehr gut. Das Relief enthält das Brustbild Hebels mit dem bekannten Hebelvers: „Wälze an der Post — Laufzettelpermitt — Trinke mit gutem Bi — Kaufe er nit wie Baumöl — Wälze an der Post.“ Nicht weit davon steht ein weiterer Hebelstein zur Erinnerung für eine spätere Zeit an das hiesige Stadtjubiläum, der die Jahreszahlen 1810—1910 enthält.

Die Aufführung von Richard Strauß' neuer Oper „Der Rosenkavalier“ dürfte, wie man aus Dresden schreibt, bereits in den ersten Dezembertagen am dortigen Hoftheater unter Hofrat Schuch's Leitung stattfinden. Richard Strauß, der zur Zeit in seiner Villa in Garmisch in Bayern die letzte Hand an sein Werk legt, teilte der Zeitung der Dresdener Oper mit, daß bereits im Frühherbst das Material in ihren Händen sein würde und gab bereits für die Besetzung der Hauptpartien die nötigen Anweisungen. Diese neue Oper des „Elektra“-Komponisten wird eine andere Schar von Operntalenten ins Treffen führen, als sie seine letzten Opern sahen, die das Dresdener Hoftheater als erste Bühne herausbrachte. Es ist, wie man weiß, eine heitere musikalische Komödie, für die Richard Strauß gemeinsam mit seinem Librettisten von Hofmannsthal den Unterakt „Komödie für Musik“ wählte, wie denn der Komponist überhaupt diesmal vieles auch textlich gemeinsam mit seinem Librettisten besprach, dem er einmal einen ganzen Akt zur Neugestaltung zuzuschickte. Die große tragende Rolle des „Rosenkavalier“ wird einer Dame anvertraut wer-

Nach der Bank sprach Dr. Dietrich Hahn. Seine Ausführungen enthielten das große Wirtschaftsprogramm des Bundes der Landwirte. Er empfahl die Schiffahrtssabgaben. Der wahre wirtschaftliche Fortschritt beruht auf Gerechtigkeit, und sie bestehe darin, daß das Großkapital entsprechend zu den Lasten herangezogen werden müsse. Und so werde auch in Baden der Tag kommen, an dem der letzte Widerspruch gegen die Schiffahrtsabgaben schwinden werde. 23 Millionen Menschen würden zur Zeit mehr in Deutschland ernährt, als 1870. Und sie werden ernährt von der Produktion in der Landwirtschaft und der kleinen Industrie, denn die große Industrie sei nicht in der Lage, den größten Teil des deutschen Volkes zu ernähren. Und wenn man die 23 Millionen Menschen mehr ernähren könne, so komme das von der guten Schuttsollpolitik, die eingeführt worden sei, zugunsten der Landwirtschaft und Industrie und an dieser Mittelpunktpolitik müsse man festhalten. Ich verkenne nicht, daß der Sozialdemokrat in Süddeutschland gefährlicher ist und zwar weil die Regierung den staatsgefährlichen Charakter derselben nicht richtig ins Auge faßt. Ich will kein schärferes Wort gebrauchen, obgleich es nahe liegt — bei uns im Norden muß das Regiment etwas schärfer geführt werden. Der Großblock sei weiter nichts als eine Stärkung der Sozialdemokratie. Die ganze Arbeit des Hansabundes, des Bauernbundes ist eine Vorarbeit für die Sozialdemokratie — heute heiße es Wirtschaftspolitik, Heimatspolitik treiben und nicht die Politik des Großhandels, (Lebhafter Beifall). Nach weiteren Ausführungen aus den Kreisen des Bundes der Landwirte dankt der Vorsitzende von Böcklin und schließt nach stundenlangem Debattieren die Versammlung.

Das Todesurteil über Oberleutnant Hofrichter.

* Wien, 29. Mai. Das Urteil gegen Oberleutnant Adolf Hofrichter ist vormittags um 10.45 Uhr gefällt worden, und es lautet dem Wort des Auditors gemäß auf Tod durch den Strang mit dem Antrage auf Begnadigung.

Die Durchführung des Prozesses in der vom Hauptmannanditor Kunz angetragenen Zeit von 5 Tagen läßt darauf schließen, daß kein Antrag gestellt wurde, der wesentlich vom Inhalt des Vortrages abweicht, daß das Verbrechen, in jeder Hinsicht ausführlich und überzeugend, kaum einem „Einwand oder Zweifel“ des Kriegesrechtes Raum gab und daß in den Hauptfragen auch durch das Geständnis die Norm für den Schuldspruch und die Strafe gegeben war.

Das Urteilsprotokoll wurde dem Korpskommandeur gestern noch zugestellt, die Akten folgen nach.

Das Gnadenrecht des Kriegesrechtes ist eingeschränkt, wenn es sich um die Verurteilung eines Offiziers wegen eines gemeinen Verbrechens handelt. Es ist beschlossene Sache, daß der Akt zur Revision an das Militärtribunal geht.

Ein Wiedersehen des Ehepaars Hofrichter.

Es soll dem verurteilten Offizier gestattet werden, daß er seinem Verlangen gemäß nächster Tage im Sprechzimmer des Garnisonarrests seine Gattin wiedersehen darf.

Er hat, wie verlautet, das Recht, als ein zum Tode Verurteilter zu begehren, daß man ihm Gelegenheit gebe, seine privaten und zivilrechtlichen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, ehe das Urteil rechtskräftig ist, da es im Falle einer Verurteilung binnen 48 Stunden vollzogen sein müßte.

Nur um diese Rücksicht darf es sich bei der von der Gerichtsleitung zu bewilligenden Unterbrechung handeln.

Es sollen Versuche unternommen werden, eine Berufung zu ermöglichen und zu diesem Zweck eine obergerichtliche oder ministerielle Entscheidung zu erwirken, daß Hofrichter von dem Urteil Kenntnis erhalte, ehe es kundgemacht wird.

Von seiten der Familie wird auch der Rücktritt mit der Ausarbeitung einer Verteidigungsschrift für das Militärtribunal beauftragt und ein Schritt unternommen worden, ob nicht bei dieser Instanz eine persönliche Intervention des Advokaten möglich wäre.

Es stellt, wie Hofrichters Angehörigen wünschen, so wie vor dem Kriegsgericht auch hier vertreten werden, daß es in der Sache über ausgedehnte Zurechnungsfähigkeit vorliege. Es sollen dafür subjektive Tatsachen und psychiatrische Gutachten geltend gemacht werden.

Zu der Verurteilung

schreibt die „R. Fr. Tr.“: Auditor Kunz hat ja in monatelanger gewissenhafter und mühsamer Arbeit den Prozeß instruiert, und gewiß ist es sein Verdienst, wenn Hofrichter zum Geständnis gebracht und das öffentliche Gewissen von dem schwersten Mißbefrei wurde, von der Sorge, daß das harte Urteil ein Fehlurteil sein könnte. Die

Richter haben nicht nur den Buchstaben des Gesetzes angewendet, sie haben durch den Begnadigungsantrag auch ihre Menschlichkeit bekundet. Aber ein Verfahren, das auf einem vor nahezu hundertfünfzig Jahren erlassenen Gesetze beruht, muß rückständig sein und muß der stärksten Stütze des Rechtsbegriffes entbehren, des Glaubens an seine Gerechtigkeit, des Vertrauens der öffentlichen Meinung an seine Richtigkeit. Diesen Glauben und dieses Vertrauen kann sich ein Gerichtsverfahren nur erwerben durch die Offenheit, die nicht bloß die notwendige Kontrolle bildet, sondern durch das Schwergewicht des öffentlichen Interesses die Aufhellung des Straffalles in seinen letzten Motiven und in seinen psychologischen Verzweigungen herbeiführt oder doch versucht. Das Urteil des Kriegsgerichts sagt uns nichts, als daß Hofrichter schuldig bekannt wurde, daß die Richter das Todesurteil gefällt haben, aber dessen Vollziehung nicht empfahlen. Hier bleibt ein unausgeglichener Rest zurück, und das psychologische Rätsel, das dieser Fall vom Anbeginn an enthält, ist nicht gelöst. Ein intelligenter Mann, der die Studien mit gutem Erfolg zurückgelegt hat, der die schwierigste Zeit seiner Laufbahn überwunden hat, der zur Kriegsschule zugelassen wurde, die Prüfungen am Schlusse des Kurses gut bestanden hat, der Gatte einer Frau aus guter Familie, mit der er in glücklicher Ehe lebte, der Vater eines Kindes, ein Offizier in weit besserer Vermögenslage als die des Durchschnittsoffiziers, trachtet menschlerisch nach dem Leben von 10 Kameraden, bloß weil er auf die entfernteste Möglichkeit der Einberufung in den Generalstab hoffte! Und er bereitet die Tat in einer so unglücklich weisen Weise vor, daß man über das geringe Maß der Klugheit und Vorsicht geradezu staunen muß! Haben wir es hier mit einer Störung des gesunden vorurteilreichen Denkens zu tun? Oder mit einem übermächtigen Triebe, der stärker ist, als der Intellekt und dessen Hemmungen? Das ist das psychologische Rätsel, das das geheime Verfahren nicht gelöst hat und das mit seinen unendlichen Zweifeln zurückbleibt. Zurück bleibt aber noch die agitatorische Kraft des Verfahrens im Prozeß Hofrichter. Was immer das Schicksal Hofrichters sein mag, sein Fall ist die stärkste werdende Waffe gegen den Fortbestand des gegenwärtigen Militärstrafprozesses. Die peinliche Halsgerichtsordnung Maria Theresias darf nicht mehr in unsere Zeit hineinragen. Der hundertfünfzig Jahre alte Bau ist eine morsche Ruine, zum Abbruch reif. Die härtesten Militärstrafen haben ihre Militärstrafverfahren auf moderner Grundlage aufgebaut, ohne daß die militärische Disziplin im geringsten gelitten hätte. Wir haben noch das Militärstrafverfahren, das für das Soldatenrecht eingeführt wurde, und der altersgraue Bau wird gestützt durch die empowundenen Ranken der staatsrechtlichen Subtilitäten.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 30. Mai 1910.

* Militärbinenadriaten. Befördert: zu Oberstl.: die Oberleutnants: Brink (Mannheim) des Gren. Regts. König Artillerie III. (S. Schles.) Nr. 11, Hofmann (Mannheim) des 5. Bataillon. Nebst. Regts. Nr. 76, Stoll, Koelle, Fuchs (Mannheim) der Landm.-Inf. 1. Aufgebots. Im Sanitätskorps der Abschieb. bewilligt: dem Stabsarzt der Landwehr 2. Aufgebots Dr. Grunh (Heidelberg).

* Militärisches. Der Großherzog wohnte am Samstag vormittag der Bekräftigung dreier bei dem Feldartillerie-Regiment Großherzog (1. Bataillon) Nr. 14 aus Mannheim der Reserve und Landwehr formierten Lebensbatterien auf dem Forstheimer Kreuzerplatz an. Später nahm er die Meldung des Hauptmanns Freiberger von Sedan an. Später, Offizier in der 28. Gardebrigade, bisher Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Mannheim, entlassen.

* Handelshochschule. Zum Vortrags-Vollzug des Herrn Prof. Simmel-Berlin über „Probleme der modernen Kultur“ sind, vielfachen Wünschen entsprechend, Karten zu den Einzelvorträgen zum Preise von 1 Mark in den bekanntgegebenen Verkaufsstellen erhältlich. Der zweite Vortrag findet heute Montag, 30. Mai, abends 8 Uhr, in der Aula der Handelshochschule statt.

* Kaufmann Friedrich Adolf Walter †. Am letzten Samstag nachmittag ist ein hochgeachteter, in weiten Kreisen geschätzter und gern gesehener Mitbürger, Kaufmann Friedrich Adolf Walter, durch einen Schlaganfall unerwartet schnell aus seinem arbeitsreichen Leben abgerufen worden. Der Verstorbene befand sich auf der Reise nach Herrnsdorf, in der Absicht, dem dortigen Erholungsheim des Mannheimer Diakonissenhauses, zu dessen Vorstand er gehörte, einen Besuch abzustatten. Im Schnellzug, kurz vor Bruchsal, erkrankte den trotz seines hohen Alters von 74 Jahren noch überaus rüstigen Mann, der kurz vorher seine Angehörigen beglückt und frisch verlassen hatte, der Tod. Neben seiner beruflichen Tätigkeit entfaltete der so unerwartet aus dem Leben Geschiedene seit vielen Jahren eine ausgeübte und erprobte Wirksamkeit gemeinnütziger Art. Er war seit einer Reihe von Jahren Vorstandsmitglied, zuletzt Vorsitzender des evangelischen Rettungshauses für Mädchen, und stellte seit langer Zeit im Vor-

falligkeit der Wahl, die ausgeschlossen sein muß in ersichtlich wirkender Kunst. Auch was der Intendant nach Wahlers übertragene Bedeutung zu sagen hatte, reichte nicht aus, den Gedanken an diese Zufälligkeit zu verschreiben. Es war Panegyricus, der, der Gesehener, über die Wirkenden seiner Zeit zu stellen, und dieser Art liegt höchste Fundierung und ruhige Objektivität fern. Im Ernstfall wird man weder Strauß noch Wagner unter ihn stellen wollen. Das einzige, was keine Einwendung zuließ, die neue Werte schaffende Tätigkeit des Operndirektors, hatte aus Wagner, dem „Schöpfer“ nach des Intendanten hingehender Definition, nichts eigentliches zu tun. Und den galt es doch zu feiern.

So blieb die persönliche Schätzung. Sie war getragen von der frischen Subjektivität, die man an Wagner kennt und schätzt, und die auch, wo sie über die Ziele hinausdriftet, nach ihrer Reize, hat durch die persönliche, vornehme Färbung der Diktion. Seine Wertung bezog sich auf Wagner, den Symphoniker, der unermüdlich und unentwegt zu großen Zielen strebt, und der eine eigene und große Persönlichkeit in künstlerische Ergebnisse ausströmen läßt, den feindifferenzierten Menschen, der mit reicher bildender Kraft Gedanken und Gefühlen, seiner Stimmung und seinem eigenen eigenen Ausdruck zu schaffen weiß. Sie betraf Wagner den Dichter, der innig und liebevoll andeuten kann, wo er zum Volkstum greift. Sie ging den Mann an, der auch darin der große Künstler ist, daß er das tiefe Sehnen nach dem Höchsten, das Suchen nach Gott mit der Freude am Leben und der Liebe zum hodenständigen Volkstum vereint — der Erde Beethoven und Schuberts. Und sie schaute schließlich auf den Menschen, dessen Schicksal Tragik birgt — welchen großen Mannes Schicksal hat davon nichts? — weil er verkannt und nicht verstanden einseitig seine Wege ging, viel gekämpft von den Feinden und umschwärmt von denen, die nicht gefördert von einem kleinen Kreis von Freunden. Er wurde viel beurteilt und noch nicht einmal in seinem wahren Wesen gezeichnet. Seine Lyrik hat Duhende von Verächtern gereizt oder nicht einen Reizherd gefunden. Schlagwörter der Weltlichen ausdrucksarmen Reizherd sprachen prasselten auf sie nieder und völlig unberührt davon erhob sie daraus stolz ihr eigenartiges Haupt. Auch Wagner's Beurteilung hat, so sehr sie sich von dieser gemeinplätzlichen Art zu reden fern hielt, Wagner's

X. Nainée: Gustav Mahler.

Was uns die Mahlerfeier verschafft hat, die den Kreis der Nainéens beschloß, ist eines der vielen Geheimnisse, in die die Oper der letzten Zeit mysteriös sich verhält. Der Intendant jagte zwar einiges, es zu läutern. Der nicht mehr ferne fünfzigste Geburtstag des Meisters sei ein Grund. Ein anderer die Bedeutung des Mannes, die größer sei als die Straußens und Wagners selbst und der letzte die einzige kulturhistorische Kraft des Operndirektors Mahler. Das waren Gründe, oder sie überzeugten nicht. Daß man Mahler's fünfzigsten Geburtstages gedenkt, ist recht und billig, und daß man ihn feiern, nicht weniger. Daß gerade eine der Nainéens es tat, blieb darum nicht aber merkwürdig. Es wäre das nicht gewesen, wenn die Nainéens junge, noch für ihre Kunst und um Anerkennung ringende Talente dem Publikum nahezubringen von je als eine ihrer Aufgaben betrachtet hätte. Dann war es ein Glied einer Kette, wenn man auch Mahler's gedachte, und gewiß kein schlechtes darin. Ihn beliebig herauszugreifen, schien

Bekanntmachung.

Das städtische Frauenbad im Rheinbett, Nr. 22811 I. Das städtische Frauenbad ist von jetzt ab täglich von morgens 5 Uhr bis zum Eintritt der Dämmerung u. an Sonntagen bis 5 Uhr abends geöffnet. Schulpflichtigen und jüngeren Kindern ist die Benutzung der Badeanstalt von abends 8 Uhr ab untersagt. Mannheim, 30. Mai 1910. Bürgermeisteramt: von Hallander.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 31. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandleiheramt O 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1. Möbel aller Art und 2. ein Fahrrad. Mannheim, 30. Mai 1910. Straß, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 31. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandleiheramt O 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: eine Waschklosette mit Heizung und Möbel verschiedener Art. Mannheim, 30. Mai 1910. Straß, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 31. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandleiheramt O 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1. Fahrrad und 2. ein Pferd (brauner Wallach) 1. Reitkappe u. 1. Pferdegeschirr. Mannheim, 30. Mai 1910. Pfenninger, Gerichtsvollzieher.

Das Heurath

von 38 bis 40 Jahren alterer Braut in der Gemarkung Röhrenhof, Edingen, Schwörzingen u. Seckelheim wird Samstag, den 4. Juni, vormittags 10 Uhr, im Hofen zu Brühl losweise versteigert. Auskunft erteilt Brautkaufseher Jäger in Röhrenhof. Mannheim, 26. Mai 1910. Evangelische Kolonie.

Gras-Versteigerung.

Donnerstag, den 2. Juni, vormittags 10 Uhr bei Peter Debus auf der Rheininsel wird das Gras von 70 Tagewerk Wiesen öffentlich auf Kredit versteigert. Abb. bei Peter Debus.

Ortsrentenkasse Mannheim I.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß unsere Geschäftsräume von jetzt an Samstag nachmittags von 1 Uhr ab geschlossen bleiben. Die Auszahlung des Krankengeldes findet an den Samstagen ununterbrochen von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr statt. Mannheim, 30. Mai 1910. Der Vorstand: Rob. Klein, Vorsitzender. Widmann.

Entlaufen

ist eine braune deutsche Dogge ein Jahr alt (Männchen). Abzugeben gegen Belohnung 50000. Q 2, 4 (Kaden). Vor Ankauf wird gewarnt.

Von der Reise zurück. **Dr. Preller.**

Institut u. Pensionat Sigmund

A 1, 9 Mannheim A 1, 9 Am Mittwoch, den 1. Juni beginnt ein neuer **Abendkurs** zwecks Vorbereitung zum Einjährig-Freiwilligen-Examen. Alle vier Abendschüler des Schuljahres 1908/09 bestanden ihre Prüfungen. Sprechstunde 11-12 Uhr. Tel. 4742 8190 Die Direktion.

Garten- und Strassen-Wasserschläuche

mit gebohtener Hochdruck-Einlage in langjährig erprobten Qualitäten **Spezialität:**

Garantie-Hochdruckschlauch „Mannheimia“

Rosensprenger Schlauchwagen Strahlrohre aller Arten empfohlen 3546

Hill & Müller

Gummiwarenhaus Kunststr. N 3, 11 Telephone 576.



Stuhl Sessel Tisch Schemel M. 4,50 M. 6,50 M. 7,50, 8,50 H. - M. 1,- Küchenmagazin F. Weickel C 1, 5, Breitestrasse. 8099

Warum, Mannheim

Tel. 7000, 7001, 7002. Grosses Lager 3036

I-U-Träger, Monier-Eisen

bis 15 m lang Eisenbahnschienen zu Bau- und Glaswerken Grubenschienen etc. neu und gebraucht. Aluminium, Aluminium-Bleche, Metalle und Legierungen.

Herr Kaufmann F. A. Walter-Lauffs.

Am Samstag, den 28. Mai verschied unerwartet der Vorsitzende unseres Vorstands Herr Kaufmann F. A. Walter-Lauffs. Er gehörte seit 1880 unserem Rettungshaus als Vorstandsmitglied, als Rechner und seit 1901 als Vorsitzender an. Er war uns ein unermüdlicher, treuer Leiter und väterlicher Berater, und sein Tod ist für unser Haus ein tief schmerzlicher Verlust. Unsere innige Dankbarkeit für alles, was er unserem Haus gewesen und getan, folgt ihm nach, und wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren. Das Evang. Rettungshaus für Mädchen.

Badische Actiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport

Mannheim, Antwerpen, Rotterdam, Strassburg i. E. Karlsruhe. In der heute stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1909 auf 2 1/2 % festgesetzt und gelangt dieselbe sofort an den Gesellschaftskassen in Mannheim, Antwerpen, Rotterdam sowie bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Filialen gegen Rückgabe des Dividendenscheines No. 1 zur Auszahlung. Mannheim, Antwerpen, Rotterdam, den 28. Mai 1910. Der Vorstand. Louis Gutfahr, Heizer, Bulster.

Detektiv-Institut Argus Mannheim P 4, 8 Tel. 3305 A. Maier & Co. besorgt überall Ermittlungen sowie die Erorschungen in Kriminal- und Civilprozessen. Heilmische Beobachtungen und Überwachungen. Beschaffung von Beweismaterial in Ehescheidungs- und Alimentationsprozessen. **Ältestes und bestgeführtes Institut des Grossherzogtums Baden.**

Neu eröffnet! Neu eröffnet! Herkules-Kaffee-Geschäft

T 1, 2 Mannheim Breitestr. beste und billigste Bezugsquelle für Kaffee 7720 Malzkaffee Tee Kakao Schokolade Biskuits

5% Rabattmarken 5%

Haben Sie Mk. 100 bar? Wollen Sie viel Geld verdienen? Fabriant im Hotel Jähringer Löwen, zu sprechen Montag und folgende Tage von 8-10 u 3-7 Uhr. 8285

Kaufmann F. A. Walter-Lauffs

Der Entschlafene gehörte seit 1880 dem Vorstand des Diakonissenhauses an, seit 1898 als Rechner und 11. Vorsitzender. Mit unermüdeter selbstloser Hingabe hat er unserem Hause gedient. Mit seiner reichen Sachkenntnis, seiner gediegenen Pflichttreue, seiner warmherzigen Teilnahme, war er unserem Haus ein unersetzlicher Berater. In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre unseres väterlichen Freundes, unsere unaussprechliche Dankbarkeit folgt ihm übers Grab nach. Vorstand und Schwestern des Evang. Diakonissenhauses in Mannheim.

Bekanntmachung.

Errichtung einer Zwangsordnung für das Tapezier- und Dekorationsgewerbe und verwandte Berufe für den Stadtkreis Mannheim betreffend. Nr. 20911 I. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß von dem Vorstand der Tapeziermeister-Vereinigung Mannheim der Antrag auf Errichtung einer Zwangsordnung für das Tapezier- und Dekorationsgewerbe sowie verwandte Berufe für den Stadtkreis Mannheim gestellt ist. Ueber diesen Antrag hat gemäß § 100a der Gewerbeordnung eine Abstimmung der beteiligten Gewerbetreibenden stattgefunden. Das gemäß § 20a der Vollzugsverordnung zur Gewerbeordnung für die Abstimmung angelegte Verzeichnis der beteiligten Handwerker liegt vom Montag, den 30. Mai 1. 38 an während 8 Tagen zu ihrer Einsicht im Rathaus N 1, Zimmer Nr. 31 während der üblichen Geschäftsstunden auf. Etwaige Einsprüche gegen die Liste sind innerhalb der Aufgelegtzeit beim Bürgermeistereiamt hier schriftlich oder mündlich vorzutragen; spätere Einwendungen werden nicht berücksichtigt, ebenso können an der Abstimmung nur diejenigen Handwerker teilnehmen, die in die Liste eingetragen sind. Mannheim, den 24. Mai 1910. Bürgermeisteramt: Dr. Winter.

Geldverkauf. Th. Wüst

Bank- und Hypotheken-Geschäft Centrale Pforzheim: Filiale Mannheim, C 2, 10/11 empfiehlt sich in 6987 Beschaffung von I. und II. Hypotheken An- und Verkauf von Restkaufschillingen Wechsel-Diskontierung An- und Verkauf von Wertpapieren **Bureau C 2, 10/11, I. Telephone 6488.**

Zu vermieten.

5-Zimmer-Wohnungen i. hochherrsch. Stadtlage (Parquettboden, etc.) m. all. Zubeh. i. d. Neubau. Holzer, Lanzstr. Nr. 12 u. 14 p. sofort oder später zu verm. Bureau Jude. Tel. 1331. 15740

Max-Josephstr. 14

Grosse helle Räume im 3. Stock des Hauses C 4, 11 (12 Apostel) geeignet für Vereinszimmer oder Bureau zu vermieten. Näheres daselbst parterre. 7996

Große Parterre-Räume

in nächster Nähe des Hauptbahnhofes und gegenüber dem neuen Bahnhofsamt, zu jedem Zwecke geeignet, ab 1. Okt. er. anderweitig zu vermieten. Bureau Gr. Bergstr. 6, Telephone 1331. 17014

Heidelberg, Kronprinzenstrasse 16.

Hochgelagerte Villenwohnung 7 Zimmer, Erker, Balkon, Terrasse freier Ausblick aufs Gebirg im 2. Stock, sofort zu vermieten. 15249 Anzeigen: Gg. Böttcher, sen.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt mich wie allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber Gatte, unser guter treuer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr **Jakob Nägele, Oberschaffner a. D.** im Alter von 53 Jahren 4 Monate nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden Samstag abend 6 Uhr sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen: MANNHEIM (Trauerhaus Wallstadtstr. 5), 29. Mai 1910. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1/4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Mai 1910. Aus der Stadtratssitzung vom 27. Mai (Schluß).

Die Entwürfe der Friedrich und Marie Engelborn-Stiftung pro 1909/10 werden den Stützungs-Bedingungen entsprechend am 16. Juni 11. 38. an 8 bedürftige Familien dieser Stadt verteilt.

Im Anschluß an den allgemeinen Gemeindebeschluss über Verlebung und Unterhaltung der Schwäge hat die Stadtgemeinde mit einer Selbstversicherungs-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, wonach den Antilagerern an öffentlichen Schwägen Verlebungsschutz gegen Schadenersatzanspruch gewährt wird, für welche sie aus der Pflicht zur Unterhaltung und Reinigung der öffentlichen Schwäge, Berechtigung von Eis etc. in Anspruch genommen werden. Das Nähere ist aus der demnächst erscheinenden Bekanntmachung zu ersehen.

Die Verlebung von Hausplätzen in der 29. Sandwegmann im Stadtteil Bismarck wird genehmigt; desgleichen die Anbringung von Schildern in der Hauptkanalage. Für die Friedhofstraße 2. Teil wird das Strafenkostenbeizugsverfahren eingestellt.

Uebertragen wird: a) für die Erweiterung des Gasmotors Bismarck; die Verlebung der Kolonnenanstellung an die Firma O. Wille in Stuttgart; die Verlebung der Kolonnenanstellung an die Berlin-Köpenicker Maschinenbau-Fabrik in Berlin; die Aufhebung der Sandsteinarbeiten für die Kanalisation an das Reichsbauamt in der Mannheimer Sandstein- und Steinwerke hier und die Aufhebung der Sandsteinarbeiten für dieselben Kanalisation an die Vereinigten Eisenbahn-Werke hier; a) die Aufhebung zweier Transformatorenstationen in der August-Anlage an die Firma Z. u. N. Köhler hier; c) die Aufhebung der Sandsteinarbeiten für den Ausbau der Vereinigten Kanalisation auf dem Gebiet

hof an Schloßmeister Detrich Akt hier; d) die Aufhebung des Steinengroßhandels im Waldhüterweg dem Unternehmer Gg. Phil. Dehmann hier und der Einbau der Ziele in verschiedenen Straßen im Stadteil Waldhof dem Unternehmer Wilhelm Rothermel hier; e) die Verlebung von Kanalisationen für die Kanalstation der Eisenstraße in Waldhof der Firma Verein Speierer Spiegelwerke A.-G. in Speier.

Aus dem Großherzogtum.

× Weinheim, 29. Mai. Der hiesige Turnverein feierte den 84. Geburtstag des Altmeisters Wöh durch ein Racheitz auf der Wachenburg. Um 11 1/2 Uhr erfolgte die Burg in toter Beleuchtung. Ein bekannter Kletterer der deutschen Interessen in Amerika, der Journalist G. Thomann hat sich an der Bergstraße angekündigt; er kaufte sich in Bensheim eine Villa. Thomann lebte bisher in New York.

× Heidelberg, 28. Mai. Gestern nachmittags übergeben in der Sophienstraße zwei Frauen einem Jungen ein in einem Kinderwagen liegendes etwa 14 Jahre altes Kind zur Obhut mit dem Bemerkten, er möchte einen Augenblick auf dasselbe Acht geben. Nachdem der Anabe einige Zeit das Kind, welches beständig weinte, gehäut hatte, ohne daß die Frauen zurückkehrten, machte ein Fraulein, das vorbeiging, einen Schreck aus. Derselbe nahm sich auch des Findlings an und sorgte für dessen Unterkunft.

× Biesloch, 28. Mai. Herr Gutsinspektor Weibrecht, der in der hiesigen Heil- und Pflanzenschule den landwirtschaftlichen Betrieb leitete, ist in Gießen an den Folgen einer Operation gestorben. Der Verewigte war hier, bevor er an die Heil- und Pflanzenschule berufen wurde, längere Zeit Landwirtschaftslehrer an der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule.

× Bruchsal, 28. Mai. Ein 16 Jahre alter Schlofferlehrling trat anfangs der Woche in einen rostigen Nagel; er beachtete die Verletzung jedoch nicht. Am anderen Morgen übernahm eine berattete Anweisung eingetreten, daß der Verletzte in das Hospital gebracht werden mußte, jedoch zu spät;

die sich vorgeschrittene Blutergussung führte noch am gleichen Tage den Tod des jungen Menschen herbei.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ Aus dem Wechnitztal, 28. Mai. Donnerstag morgen wurde während der Fronleichnamprozession im Pfarrhaus zu Wörtenbach eingebrochen und 600 Mark gestohlen. Während der eine Dieb das Pfarrhaus betrat, gingen zwei weitere Mitgenossen in die Kirche, um auch diese zu berauben. Da jedoch einige ältere Leute von der Prozession zurückgeblieben waren, mähien die Langfinger von ihrem Vorhaben absehen. Sie erkundigten sich aber zuerst, wie lange die Prozession dauern könnte. Bald darauf fuhren die Diebe per Auto wieder weiter. Auf der Tafel soll Freiburg gestanden haben. Die Gensbomerie in Birkenau wurde sofort in Kenntnis gesetzt und ein Polizeihund zur Hilfe genommen. Dieser verfolgte aber die Spur vom Pfarrhaus aus nur bis dahin, wo die Diebe eingestiegen waren. Die Untersuchung hat bis jetzt zu einem bestimmten Resultat nicht geführt.

× Lustadt, 28. Mai. Donnerstag mittag entfuhr sich über die hiesige Gemarkung ein kurzes, aber heftiges Gemitter. Auf der Straße von Weingarten nach Niederlustadt wurde der anfangs der dreißiger Jahre lebende Ackerer Heinrich Harder von Niederlustadt, der mit seiner Schwiegermutter vom Felda heimkehrte, neben der erkrankten Frau vom Wiße erschlagen. Die Kleider waren gänzlich verbrannt.

× Beerfelden, 28. Mai. Der Postwagenverkehr zwischen Färth und Hebbach soll demnächst eingestellt werden, weil im verflohenen Rechnungsjahre ein Defizit von 1153 Mark entstanden sei. Die Gemeinden Färth, Ditterslingen, Süttental, Marbach und Hebbach werden die nötigen Schritte tun, damit das Verkehrsmittel erhalten bleibt.

Herren-Hemden nach Mass
in weiss und farbig, zu bekannt billigen Preisen.
Gebrüder Wirth, Wäschefabrik
O 5, 6, Heidelbergerstr. Telefon 7166.
Kluster franko zu Diensten. 2050

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
Montag, den 30. Mai 1910.
Volksvorstellung No. 10.

Der dunkle Punkt.
Aufspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg und Rudolf Prester
Regie: Emil Keller.

Personen:
Ulrich von Kudrow, Major a. D.
Eduard, seine Frau
Danz } deren Kinder
Else }
Gebhard, Freiherr von der Dähnen
Marie Luise
Günther, sein Sohn
Christian von Reinfelder, Kommerzienrat
Zolt, seine Tochter
Dr. Robt Woodleigh
Iba, Wäscher bei Kudrow
Anton, Diener bei Dähnen
Herr Wegemart, Ort: 1. Akt
2. u. 3. Akt: Herr Salfer, Diener, in der Nähe von Berlin.
Sachsenhausen, 7, Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende u. 9 1/2 Uhr
Eine größere Pause nach dem 1. Akt.
Vollständiger Eintrittspreis.

Im Gr. Hof-Theater.
Dienstag, 31. Mai 1910, 49. Vorst. im Abonn. A.
Hoffmanns Erzählungen.
Anfang 7 1/2 Uhr.

130 Pferde Nur noch einige Tage! 200 Personen
Circus Schumann
Messplatz Mannheim Messplatz
Montag, den 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Grosse Gala-Parade-Vorstellung
mit einem extra ausgewählten Programm.
Um 9 1/2 Uhr: 6573
Auf Helgoland oder Ebbe und Flut.
Circus unter Wasser
Grosse Ausstattung-Pantomime in 3 Akten.
Das Programm jeder Vorstellung besteht ausser der Pantomime noch aus
Über den besten Nummern des Repertoires
Vorverkauf bei Herrn August Kremer, Cigarrenhandlung, Mannheim, D 1, 5/6, Paradeplatz.
Alles Nähere siehe Plakate.

Zwingenberg Die Kirschenernte steht vor der Tür und laden Händler resp. Käufer an direkten Einkäufen ein. 8123
Nah durch den Vorsitzenden des Obstverwertungsvereins Handelsgärtner Kälb.

Central-Kinematograph
Saalbautheater.
Heute:
Samstag, den 28. Mai und die folgenden Tage,
— zum ersten Male —

Die Besteigung des Himalaya
durch Sr. Kgl. Hoheit dem Herzog der Abruzzen.
Das grösste alpine Ereignis seit Bestehen der Welt. — In deren Darstellung gleichzeitig die Kinematographie ihren höchsten Record aufstellte (Weltrecordfilm von 1000 Metern), ist vom Central-Kinematograph Saalbautheater das Erst-Aufführungsrecht trotz enormen Kosten erworben worden.
Die Expedition des Fürstlichen Forschers hat namentlich in den Grossstädten seiner Heimat, Italien, gewaltiges Aufsehen erregt und wird die lebenswahre, bildliche Darstellung der kühnen Eroberung unserer grössten Gebirgsgruppe auch in Deutschland in weitesten Kreisen Be- und erung finden. In wunderbaren an Ort und Stelle aufgenommenen Projektionen sehen wir den schroffen Bergriesen mit seinen enormen Gletschern, seinen zerklüfteten Felsmeeren, seinen herrlichen Tälern und wilden Schluchten und bewundern den kühnen Wagemut des jugendlichen Herzogs und seiner wackeren Begleitmannschaften, die fast bis zur Spitze des Berggipfels, 7500 Meter, noch vordringen konnten.

Aus dem die herrlichsten Naturlandschaftsbildern zeigenden Welt-Recordfilm haben wir folgende hochinteressante Darstellungen besonders hervor auf der Station Rawalpindi
Ankunft der Ekkas in Srinager, der Hauptstadt von Kashmir
Lotosblumen, die Ufer des Tal-Sees
Die Karawane im Sind-Tale
Abreise der 350 Kulis vom Stamme
Der Balti
Abgabe d. Erkennungszeichen an die Kulis
Volksbelustigung
Die Ueberfahrt d. Indus u. die Landung. Durchwaden d. Wildbaches
Punmah. Uebergang des Flusses Braidoh auf einer Lianenbrücke.
Transport der Ziegen
Panorama der Bergkette des Karakoram.

Da diese ebenso sensationelle wie hochinteressante Darstellung nur kurze Zeit auf dem Spielplan bleiben kann, so verstaume niemand in den nächsten Tagen das Scala-Cinema-Theater mit dem bisher unerreichten Programm-Record zu besuchen, zumal auch die andern Darstellungen, jede für sich, ein aktuelles Interesse bieten und die luftigen Räume des prächtigen Scala-Cinema-Theaters mit seinen schattigen Gartenanlagen den Kunstgenuss noch wesentlich erhöhen.
Die musikalische Begleitung sämtlicher Bilder erfolgt in meisterhafter Weise durch ein trefflich geschultes Orchester.
Dazu noch das übrige Novitäten Programm.

Arbeiter-Vorbildungs-Verein
T 2, 15.
Mitglieder-Versammlung
am Montag, den 30. Mai, abends 9 Uhr.
Tagesordnung: Sommerfest, Ausflug ins Bergland.
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.
18458 Der Vorstand.

Holland-Amerika-Linie
Rotterdam—Newyork über Boulogne-sur-Mer.
Doppelschrauben-Passagierdampfer von 1880 bis 37190 Tonn Wasserverdrängung.
Abfahrten wöchentlich jeden Samstag von Rotterdam.
Man wende sich an:
Gundlach & Bärenklau Nchf.
Bahnhofplatz No. 7
Mannheim — Telefon 7215.



Die schönsten
Zöpfe
— und gar nicht teuer —
kaufen Sie bei 2967
Kesel & Meier
gegenüber dem Hotel Viktoria.

Ziehung 7. Juni 1910.
Darmstädter Schloßfreiheit-Geld-Lotterie
2255 Geldgewinne im Betrag von M.
45000
1 Hauptgewinn
20000
2 Hauptgewinne
5000
3 u. 4000
3000
u. v. v. v.
Lose à 1 M. Porto und Liste zu haben
in allen Lotterien-Vertriebsstellen oder direkt durch
O. Potzen, Darmstadt, A. Dinkmann, Worms
In Mannheim zu haben bei
Moritz Herzberger, E 3, 17.
(6387) (50752)

Eiskisten M. J. K.
(gesetzlich geschützt)
in allen Grössen, mit In. Korkisolierung
für Eis aufbewahrung
für Eis transport
Aufbewahrung u. Kühlhalten von Lebensmitteln etc. etc.
Man verlange Prospekte!
Mannheimer Isolierwerke & Korksteinfabrik
G. m. b. H. 5091
Mannheim-Rheinau
Telegramm-Adr.: Korksteinfabrik. — Telefon 1500.

Plissé-Brennerei P G. 6
Geschw. Schammeringer.

Luise Störzbach-Hering
Corset-Atelier
E 1, 3/4 Brottestrasse E 1, 3/4
(im Hause der Firma Fischer-Riegel). 6888
Langjährige Spezialität:
Massanfertigung moderner Pariser und Wiener Facons.

D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13
Tel. 2184. — Mitgl. des Allg. Rabatt-Sparvereins. — Gegr. 1869
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Mass
weiss und farbig auch in jeder Weile stets am Lager.
Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Reformhaus zur Gesundheit
Wilhelm Albers, P 7, 18
Heidelbergerstr. Nähe Wasserturn.
Niederlage I Mittelstrasse 46
II Gontardstr. 31
Sonntags geschlossen.
Besten Touren-Stiel.



Grüne Stachelbeeren
offert in Postkollis à Pfund 20 Pfennig, bei Abnahme von 20 Pfund à Pfund 16 Pfennig, Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. 8158
Die Obstzentrale des Bad. Landesobstbauvereins E. v. in Bihl (Baden.)
Anleitung zum Einmachen wird auf Wunsch beigelegt.

YOST Schreibmaschinen 22 1/2
Reparatur-Zubehör 11 1/2
4149 General-Vertreter:
Rudolf L. Kaufmann, B 6, 4. Tel. 6010

Die Heirat in London.
Roman von Arthur Japp.
[Nachdruck verboten].

28 (Fortsetzung.)
Dazu kam, daß Paul Wenger durch diese Wendung der Dinge den Anlaß nahm, ihr noch dreister und ungenierter als bisher zu begegnen, sodas sie Mühe hatte, sich seiner Unangenehmkeiten und Zudringlichkeiten zu erwehren. In ihrer Verzweiflung und Ohnmacht war schon ein parmal der Gedanke in ihr aufgestiegen, daß es nur ein Mittel für sie gäbe, sich all der Demütigungen und ehrsüchtigen Verhöhnungen, die ihre Stellung in dem Wenger'schen Haushalt nach dem Tode der Hausfrau zur Folge hatte, zu entziehen. Sie mußte ihre Stellung klüßigen und das Haus sobald als möglich verlassen. Aber feuchter kam sie jedesmal nach eingehender Ueberlegung zu der Ueberzeugung, daß sie sich durch diesen Schritt einer unentschuldbaren Feigheit und Verdrücktheit schuldig machen würde. Mit eindringlicher Deutlichkeit stellte sich ihre Phantasie die Szene am Sterbepfand Frau Wengers dar, als sie der Sterbenden das heilige Versprechen gegeben, den Witwer nicht im Stich lassen zu wollen. Sollte sie denn eine so herabwürdige Biederkatze, eine so kraße Unankbarkeit gegen ihre verschorbene Wohlthäterin begehen? Auch die Rücksicht auf Herrn Wenger verbot ihr, das Haus zu verlassen. War sie ihm nicht zu laubbüchlichem Dank verpflichtet? Hatte er ihr nicht das Leben gerettet und ihr, als sie ihm noch eine ganz Fremde war, schon das größte Vertrauen bewiesen? Sie wußte, daß er sich an sie gewöhnt hatte, daß sie mit allen seinen Eigenheiten und Gewohnheiten vertraut war und daß es eine empfindliche Störung seiner Wohlbefindlichkeit und seiner Lebensfreude bedeuten würde, verließ sie ihn plötzlich in die Notwendigkeit, eine neue Haushälterin engagieren zu müssen.
So herrte sie denn in Geduld und Selbstverleugnung aus, inwieweil ihre Stellung zwischen Vater und Sohn immer neue Demütigungen und unaufhörliche feilsche Kämpfe für sie getrigte.

Es war eines Sonntags mittags, als Paul Wenger stark angepeitert vom Frühstücken nach Hause kam. Herr Wenger hatte gerade an diesem Vormittag eine wichtige Konferenz mit einem Geschäftsfreund. Der Tisch war bereits gedeckt und Eva hatte eben eine wohltemperirte Flasche Rotwein auf den Tisch gestellt, als der Sohn des Hauses das Speisezimmer betrat.
„Wissen Sie, Euchen, Sie werden alle Tage häßlicher,“ bemerkte der junge Mann mit förmlichem Nicken. „Man könnte sich wirklich in Sie verlieben, wenn man's nicht schon hätte.“
Eva nahm wie gewöhnlich keine Notiz von dieser dreisten, plumpen Schmeichelei und wollte mit einem geringschätzigen Achselzucken das Zimmer verlassen. Da jedoch in dem halb herauschten der Kerzer hoch und mit dem Fuß heftig aufstumpfend, brauste er auf: „Zum Donnerwetter, was laufen Sie denn davon, wenn ich mit Ihnen spreche?“
Eva drehte sich jäh herum; ihr Gesicht war blaß geworden und ihre Hände zitterten schäblich. Aber sie bederrschte den in ihr aufsteigenden Unwillen und entgegnete in ruhiger, ernster Haltung: „Ich glaube nicht verpflichtet zu sein, Ihre unziemlichen Reden anzuhören.“
„Unziemlich?“ lachte der junge Mann. „Konu? Wenn man einem Weib sagt, daß sie häßlich ist, darüber kann sie sich doch bloß freuen.“
„Ich entbehre eine solche Freude gern“, versetzte Eva herb. Paul Wenger aber hob den Finger und drohte scherböft.
„Nana, Euchen! Tun Sie doch nicht so! Wenn's Ihnen ein gewisser anderer gefügt hätte —! Aber gegen mich — ja, sagen Sie mal, Euchen, warum sind Sie bloß immer gerade gegen mich so furchtbar etepetete?“
Eva war schon im Begriff gewesen, dem Betrachteren wieder den Rücken zu kehren, um der unerfreulichen Szene ein Ende zu machen. Aber seine Reue, sowie der förmliche Ton und das moquante Nicken, das seine Worte begleitete, erregte ihre Aufmerksamkeit.
„Ich verstehe Sie nicht“, erwiderte sie stierunzeln, brodenb. „Ein gewisser anderer? Was meinen Sie damit?“
— Er tauff ein Auge zu und sah sie mit zynischem Lachen an. „No nun stellen Sie sich man nicht so! Sie sind schon eine! Wenn Sie nur halb so liebenswürdig gegen mich wären, wie gegen meinen alten Herrn, dann —“
Eva machte eine heftige Bewegung. Ihre innere Erregung war so groß, daß sie nur ein heftiges: „Hui!“, in dem sich die

ganze Empörung ihrer schuldlosen, reinen, schamhaften Seele ausdrückte, über ihre Lippen brachte.
Aber ihre Entrüstung, die der Leichtsinntige wohl für Heuchelei hielt, hatte nur ein erneutes Anlachen des jungen Mannes zur Folge.
„Sie sehen, Sie sind erkannt“, lachte er und schritt auf sie zu. „Na und nu — nu seien Sie mal 'n bißchen nett gegen mich! Wir wissen ja doch alle, wie Sie mit ihm stehen, Sie seltsame Hege, Sie!“
Eva war so überrascht, so bestürzt und im tiefsten Innern beleidigt, daß sie im ersten Augenblick wie erstarrt da stand. Erst als der Dreiste seinen Arm um sie legte, fand sie ihre Fühllosigkeit zu handeln wieder.
„Hassen Sie mich!“ rief sie voll Empörung und bot alle ihre Kräfte auf, sich aus den Armen des Betrachters zu befreien.
Aber der junge Mann hielt die Widerstrebende gewaltiam fest und beugte sein Gesicht zu dem ihren hinüber.
„Heuchlerin!“ leuchtete er. „Diesmal kommen Sie mir nicht so davon!“
Schon näherte er seine Lippen den ihren, da ertönte plötzlich hinter dem Rücken der Ringenden eine laute, gebieterische Stimme.
„Paul!“
Der junge Mann gab die Widerstrebende sofort frei, schellte herum und starrte seinen Vater erschrocken an, der mit sprühenden Augen und zornrotem Gesicht da stand.
„Was soll das heißen Wie kannst Du Dich unterstehen, Frau, dein Eva wie ein Rowdy zu überfallen —!“
Paul Wenger wollte eine Erwiderung stottern, aber der heftig Erzürnte ließ ihn nicht zu Worte kommen.
„Dinons!“ schrie er, während die Hornedader auf seiner Stirn die anstürmte! „Dinons!“
Er zeigte gebieterisch nach der Tür. Der junge Mann wagte keinen Widerspruch mehr, sondern schlich furchsam, ihnen aus dem Zimmer.
Eva war auf einen Stuhl gesunken und bedeckte ihr blaßes, erschrockenes Gesicht mit beiden Händen. Herr Wenger trat an die leis: Weinende heran; seine Miene glättete sich im Nu und anstatt der flammenden Empörung, des wütenden Zornes, der ihn noch eben voll beherrschte hatte, trat ein weicher, bittender Zug.

Unterricht.

Schüler der Bürger u. Volksschule... Unterricht...

Vermischtes.

Fräulein sucht... Vermischtes...

Schirme

werden schnell... Schirme...

Spargel

zum Tagespreise... Spargel...

Herren

in höherer Stellung... Herren...

Wie schön und üppig

wachsen alle Pflanzen... Wie schön und üppig...

Herren

in höherer Stellung... Herren...

Wie schön und üppig

wachsen alle Pflanzen... Wie schön und üppig...

Herren

in höherer Stellung... Herren...

Wie schön und üppig

wachsen alle Pflanzen... Wie schön und üppig...

Herren

in höherer Stellung... Herren...

Wie schön und üppig

wachsen alle Pflanzen... Wie schön und üppig...

Herren

in höherer Stellung... Herren...

Wie schön und üppig

wachsen alle Pflanzen... Wie schön und üppig...

Herren

in höherer Stellung... Herren...

Wie schön und üppig

wachsen alle Pflanzen... Wie schön und üppig...

Geistlichpartien... Vermittelt...

Ein in den 20er Jahren... Geistlichpartien...

Geldverkehr.

5000 Mk. an II. Stelle... Geldverkehr...

15000 M.

II. Hypoth. auf Haus... 15000 M...

Ankauf.

Kleider, Schuhe, Weibzeug... Ankauf...

Alt Eisen

alte Metalle, Eisenerz... Alt Eisen...

Ankauf v. R. oder

W. u. Kellergewölbe... Ankauf v. R. oder...

Ich zahle

die höchsten Preise... Ich zahle...

Kaufe geb. Möbel

Betten wie auch ganze... Kaufe geb. Möbel...

Achtung!

Kaufe fortwährend... Achtung!

Weisberg, H 7, 26.

Achtung! Einkauf v. Puppen... Weisberg, H 7, 26.

Zahle hohe Preise

für getragene Herren- und... Zahle hohe Preise...

Herrschaft Obacht!

Zahle reelle hohe Preise... Herrschaft Obacht!

Alte Gebisse

Zahn von 20 Pfg. an bis 60... Alte Gebisse...

Ich kaufe

getragene Herren- u. Frauenkleider... Ich kaufe...

Wer kauft neuen

Barockent ausnahmsweise... Wer kauft neuen...

Achtung!

Zu kaufen von Herrschaften... Achtung!

Ich kaufe

getragene Herren- und Frauenkleider... Ich kaufe...

Verkauf

Für Großen der Lebensmittel-Branche... Verkauf...

Reklame-Laterne

umgebungsbillig abgegeben... Reklame-Laterne...

Ein Schlafzimmer, ein

Bett, Kleiderkasten... Ein Schlafzimmer, ein...

Scharfer Hund

zu verkaufen... Scharfer Hund...

Liegenschaften

Zu verkaufen eventuell zu... Liegenschaften...

Prima Sauerkraut

1 Pfund 12 Pfg. Herrn Schott... Prima Sauerkraut...

Bade-Einrichtungen

aus Eisen und Messing... Bade-Einrichtungen...

Möbel

Ein elegantes... Möbel...

Zahle hohe Preise

für getragene Herren- und... Zahle hohe Preise...

Herrschaft Obacht!

Zahle reelle hohe Preise... Herrschaft Obacht!

Alte Gebisse

Zahn von 20 Pfg. an bis 60... Alte Gebisse...

Ich kaufe

getragene Herren- u. Frauenkleider... Ich kaufe...

Wer kauft neuen

Barockent ausnahmsweise... Wer kauft neuen...

Gebrauchter

Kassenschränk... Gebrauchter...

Gelegenheitskauf.

Wenig gebrauchter... Gelegenheitskauf.

Stellen finden.

Junger Mann... Stellen finden.

Lüdicke Bleibler

für dauernde Arbeit... Lüdicke Bleibler...

2 Sattler

auf Reiterartikel... 2 Sattler...

Verteichte Böglerinnen

und junge Mädchen... Verteichte Böglerinnen...

Büro-Möbel

mit 25% Nachlass... Büro-Möbel...

Ladenburg.

Zu verkaufen oder zu... Ladenburg.

Anwesen

7 Zimmer, Bad, Kamin... Anwesen...

Anwesen

prachtvolles, f. Pensionäre... Anwesen...

Stellen suchen

Gebild. Fräulein sucht... Stellen suchen...

Wirtschaften.

Cautionfähige Wirtschaft... Wirtschaften.

Mietgesuche.

Gebäude 4-5 Zimmer... Mietgesuche.

Läden.

Wohnung mit Bad u. allem... Läden.

Freiburg i. B.

Zu überlassen... Freiburg i. B.

Geschäftshaus

mit 10 Zimmern... Geschäftshaus...

Freiburg i. B.

zu verkaufen... Freiburg i. B.

Gelegenheitskauf.

Wenig gebrauchter... Gelegenheitskauf.

Stellen finden.

Junger Mann... Stellen finden.

Lüdicke Bleibler

für dauernde Arbeit... Lüdicke Bleibler...

2 Sattler

auf Reiterartikel... 2 Sattler...

Verteichte Böglerinnen

und junge Mädchen... Verteichte Böglerinnen...

Büro-Möbel

mit 25% Nachlass... Büro-Möbel...

Ladenburg.

Zu verkaufen oder zu... Ladenburg.

Anwesen

7 Zimmer, Bad, Kamin... Anwesen...

Anwesen

prachtvolles, f. Pensionäre... Anwesen...

Stellen suchen

Gebild. Fräulein sucht... Stellen suchen...

Wirtschaften.

Cautionfähige Wirtschaft... Wirtschaften.

Mietgesuche.

Gebäude 4-5 Zimmer... Mietgesuche.

Läden.

Wohnung mit Bad u. allem... Läden.

Freiburg i. B.

Zu überlassen... Freiburg i. B.

Geschäftshaus

mit 10 Zimmern... Geschäftshaus...

Freiburg i. B.

zu verkaufen... Freiburg i. B.

Gelegenheitskauf.

Wenig gebrauchter... Gelegenheitskauf.

Stellen finden.

Junger Mann... Stellen finden.

Lüdicke Bleibler

für dauernde Arbeit... Lüdicke Bleibler...

2 Sattler

auf Reiterartikel... 2 Sattler...

Verteichte Böglerinnen

und junge Mädchen... Verteichte Böglerinnen...

Büro-Möbel

mit 25% Nachlass... Büro-Möbel...

Ladenburg.

Zu verkaufen oder zu... Ladenburg.

Anwesen

7 Zimmer, Bad, Kamin... Anwesen...

Anwesen

prachtvolles, f. Pensionäre... Anwesen...

Stellen suchen

Gebild. Fräulein sucht... Stellen suchen...

Wirtschaften.

Cautionfähige Wirtschaft... Wirtschaften.

Mietgesuche.

Gebäude 4-5 Zimmer... Mietgesuche.

Läden.

Wohnung mit Bad u. allem... Läden.

Freiburg i. B.

Zu überlassen... Freiburg i. B.

Geschäftshaus

mit 10 Zimmern... Geschäftshaus...

Zu vermieten

3 Zim., Küche u. Speisek... Zu vermieten...

3, 6, Schillerplatz... Zu vermieten...

B 1, 12, 3. St. 5 Zim., R. u... Zu vermieten...

B 6, 22a 1 Tr., freundl. voll... Zu vermieten...

B 7, 6... Zu vermieten...

U 5, 26... Zu vermieten...

Bahnhofplatz... Zu vermieten...

Läden... Zu vermieten...

Büro-Möbel... Zu vermieten...

Ladenburg... Zu vermieten...

Anwesen... Zu vermieten...

Anwesen... Zu vermieten...

Stellen suchen... Zu vermieten...

Wirtschaften... Zu vermieten...

Mietgesuche... Zu vermieten...

Läden... Zu vermieten...

Freiburg i. B... Zu vermieten...

Geschäftshaus... Zu vermieten...

Freiburg i. B... Zu vermieten...

Geschäftshaus... Zu vermieten...

Freiburg i. B... Zu vermieten...

Geschäftshaus... Zu vermieten...

Freiburg i. B... Zu vermieten...

Geschäftshaus... Zu vermieten...

Freiburg i. B... Zu vermieten...

Geschäftshaus... Zu vermieten...

Freiburg i. B... Zu vermieten...

Geschäftshaus... Zu vermieten...

Freiburg i. B... Zu vermieten...

Geschäftshaus... Zu vermieten...

Freiburg i. B... Zu vermieten...

Buntes Feuilleton.

Im Unterseeboot. Der Untergang des französischen Tauchbootes „Blauviole“ im Hafen von Calais, bei dem die ganze Besatzung von 25 Mann ihren Tod gefunden haben soll, lenkt den Blick auf die harten Bedingungen und die strengen Vorschriften, unter denen die Offiziere und Matrosen der Unterseeboote ihre nervenaufreibende Pflicht erfüllen. Welche Eindrücke und Gefühle auf die Insassen eines Unterseebootes während einer längeren Fahrt eintreten, schildert ein amerikanischer Tauchbootkommandant. „Das Boot ist untergetaucht, das Tageslicht verflüchtigt, man hört nur das dumpfe, zornige Stampfen der Maschine. Die erste Wahrnehmung, die sich dem Bewusstsein aufdrängt, das ist der Geruch. Die Atmosphäre ist ähnlich der des Maschinenraums eines großen Schiffsheißwerks; aber dort kann man sich bewegen, kann vorwärts gehen, kann sehen. Hier bist du in ein heißes, dumpfes, enges Loch eingepreßt. Du siehst nichts; du hörst nichts als die arbeitende Maschine. Dein Auge muß am Kompaß hocken, du verfolgst das Schwanken der Nadel und nach kurzen Stöden signalen bewegst du die Hebel deren Gondelsteuerung dir übertragen ist. Du selbst wirkst zu einer Maschine, einer menschlichen Maschine, die eine andere im Gang hält. Wenn das Boot senkrecht herabsinkt, wirst du gar nichts; nur ein Zeiger weist dir, daß du mit deinem Stahlrohr in die Tiefe hinabgleitest. Wenn du tauchst, dann vertritt dir wenigstens die leichte Senkung des Bodens die Bewegung und du mußt dich vorwärts oder zurückneigen, um das Gleichgewicht zu behalten. Wenn du den Kopf emporwendest und durch die Luke schauen willst, dann siehst du nur einen dünnen grünen Lichtschein, der die vom Tageslicht erzählt. Ein und wieder steigt du empor, um durch das Periskop nach deinem Ziele Ausschau zu halten. Aber das sind kurze Augenblicke; dann wieder mußt du hinunter, dümmere und dümmere wird das Tageslicht, bis mochte grüne Licht wieder umgibt. Alle Bewegungen des Bootes, das Tauchen und Auftauchen, müssen langsam und vorsichtig betriebl werden, denn dein Leben hängt davon ab, daß die Chemikalien in den Batterien nicht ineinander geraten. Aber einen Augenblick gibt es doch, wo wir Unterseebootler ein Glücksgefühl kennen lernen: das ist an schönen Tagen, wenn wir nach langer Fahrt im Dunkeln aufsteigen und durch die Luke die Sonne emporkommen. Lichter und Lichter wird es dann, das Dunkelheit wird zu einem hellen, wir kommen dem Sonnenlicht näher. Das ist, als glitten wir hinauf zu einem mächtigen, leuchten, silberblauen Spiegel.“ Aber dieses Gefühl der Erlösung ist dem Unterseebootler nur selten geschenkt und ist teuer erkauft durch lange Stunden und Tage in ungewisser Finsternis. Der Mann auf einem Schiffe kann getrost den Kampf mit dem Sturm und dem Jorrie des Meeres aufnehmen, er hat den Himmel über sich, er hat Licht, er sieht sein Schicksal und kann mit ihm ringen. Aber die zehn oder zwanzig Männer, die im Unterseeboot ihre Pflicht tun, sehen nichts von der Sonne, keine Wolken, keine Farben, es gibt kein Licht, wo sie einmal die von Bewegungslosigkeit matten Offiziere streifen können, es gibt keine Luft, durch die man einmal frische, wirklich frische Luft schöpfen kann. Das Boot ist eine große Maschine und der Mann nur Robenwache. Es gibt keine Robinnen, überall

sind Waschenteile, Drähte, Sebel, Klappen, zwischen denen man fast unbeweglich steht und eine ewig gleiche Aufgabe erfüllt. Für Dehen oder Dampfheizung ist kein Raum, die Maschine braucht alles für sich; wenn die Wintermonate nahest, dann wird das Boot zum Eisfänger und oft stehen die Matrosen funderläng bei einer Temperatur von Null Grad auf ihrem Posten, ohne sich durch kräftige Bewegung erwärmen zu können. Das Boot ist viellecht nur halb untergetaucht, durch den turmartigen Aufbau sieht man die See, in der dumpfen muffigen Atmosphäre wird die Gefahr nicht nach frischer Luft übermächtig; aber wenn die Luke geöffnet wird, schlagen vielleicht eisfalte Wogen in das Innere. Wer einen Augenblick frei ist, schleicht sich in die Nähe der Gasmotors, um ein wenig Wärme zu empfangen. Jedermann am Bord ist sich bewußt, daß ein kleines Versehen, ein Zufall, eine geringfügige Nachlässigkeit das Schicksal aller befestigt und darum werden auch nur die zähesten, mutigsten und charakterstärksten Leute ausgewählt, um im Unterseeboot ihrem Vande zu dienen. Die Auswahl ist streng und nicht viele bestehen die Probe, die sie ablegen müssen, um in das Elitekorps der Marine aufgenommen zu werden. In Amerika macht jede Benennung eines Unterseebootes eine sogenannte Prüfungsfahrt mit, bei der allen Matrosen am Bord Ziel und Dauer der Reise unbekannt bleibt. Mit vollem Ballast sinkt das Boot in die Tiefe, die Richter erlösen und die Fahrt beginnt. Nur der Mann am Kompaß kennt die Richtung. Die Uebri gen stehen im Dunkeln an ihrem Posten, sie spüren, wie die Stahlhülle unter der Arbeit der Maschine zittert, aber sie wissen nicht mehr, wo sie sind und was werden wird. Da zeigen sich Mut und Selbstbeherrschung. Das ist auch der Augenblick, in dem der Offizier die Nerven seiner Mannschaft prüft, das ist die Stunde, bei der Schwächen unheilbar erkannt werden. Kein Wort fällt; aber der Mann, der bei dieser Prüfungsfahrt nur für wenige Sekunden Anwartschaften von Schwäche oder Unruhe gezeigt hat, über den ist das Urteil gesprochen. Er scheidet aus dem Unterseebootkorps aus und nie wieder betritt sein Fuß die Stahlhüllen eines Tauchbootes.

Ein Roman aus dem Leben. Eine alltägliche Geschichte, der Selbstmord eines 17jährigen Knaben Gymnasialisten, gibt dem „Mittwoch“ Gelegenheit, einen Familienroman zu erzählen, den man, wenn er in Buchform erschienen wäre, als unaufrichtig und töricht bezeichnen hätte. Die Erzählerin ist die unglückliche Mutter des Opfers, Frau Anna Witone, die das Familiengeheimnis preisgibt, um widerwärtigen Gerüchten ein Ende zu machen. Vor fünf Monaten erlitt die Frau einen herben Verlust: ihr ältester Sohn, ein hübscher, kenntnisreicher Offizier, nahm sich in Turin das Leben. Unter seinen letzten Bestimmungen befand sich eine Bitte an seinen jüngeren Bruder Humbert, der in Goferta das Gymnasium besuchte, er möge sich der Frau, wegen der der Bruder aus dem Leben scheidet müsse, liebevoll annehmen. In dem Briefe befand sich noch ein verpacktes Schreiben, das der Gymnasialist erst öffnen sollte, wenn er großjährig geworden wäre. Der junge Mann war aber neugierig und öffnete den verpackten Brief sofort: er las ihn und eilte zu der Frau, die ihm empfohlen worden war. Es war eine idyllische Begegnung, schmerzlich in ihren Anfängen und schmerzlicher noch in ihren Folgen. Der Gymnasialist ver-

liebte sich in die Dame, und seine Liebe wurde erwidert. Die Frau, die ohnehin schwermütig veranlagt war, konnte aber den, der ihre Wege in den Tod gegangen war, nicht ver-gessen, und schied vor einigen Tagen freiwillig aus dem Leben. Dieser tragische Vorfall hat dann auch den verheerenden Einfluß in den Tod gebracht.

Von der Opernbühne zum Arbeitshaus. Aus London wird uns geschrieben: Das tragische Schicksal einer ehemaligen Oper-sängerin entrollt eine Beschreibung, die vor dem Publikum nicht von Marzlehne stoffend. Vor dem Richter erschien, gerichtet und zerrissen, eine alte Frau; sie wurde beschuldigt, einen Tod im Werte von zehn Schilling gestohlen zu haben. Marzian Salter hat in den letzten Jahren wiederholt die Londoner Polizei be-schäftigt und obwohl ihr trauriges Schicksal jedesmal das öffent-liche Mitleid erregte, wurde der ehemaligen Künstlerin dennoch keine Mitleid zuteil. Die Frau, die einen Tod stahl, um sich für den Geldes Brot zu kaufen, stand vor einem Menschenalter unter den englischen Opern- und Konzertsängerinnen in erster Reihe. Sie erhielt ansehnliche Gagen, und die Konzerte, die sie gab, wurden von einer zahlenden Zuhörerschaft besucht. Auch viele Bankette der Londoner City verordnete Marzian Salter durch ihre Kunst. Zum Angeld verheiratete sie sich mit einem Manne, der ein Ver-folger war. Er starb, aber bald darauf verlor Marzian Salter, was noch viel schlimmer war, ihre Stimme. Und von da an ging es von Stufe zu Stufe. Der einst gefeierte Sängerin bot sich keine behende Hand, und aus Verzweiflung ergrub sich Marzian Salter dem Alkohol. Oft wurde sie vollständig berauscht in einem verlorenen Winkel Londons gefunden. Sie war obdachlos, das ein-zige, was sie noch besaß und wie ein Schutz hütete, war ein Bündel mit Bettungen, in denen ihre einstige Erfolge als Sängerin bei-spielen waren. Der Richter sah, daß gegenüber dieser Frau eine Strafe nicht am Platze sei. Er entschied, daß sie dem Arbeitshaus von Richmond zu überweisen sei, und Marzian Salter erklärte, sie wäre froh, wenn sie im Arbeitshaus ihr Leben beschließen könnte.

Die Schlangenerfer von Paris. Die französische Societe nationale d'acclimation hat in Paris nun ihr alljährliches, großes Festbankett gegeben, das für die Befreiungen der Gesell-schaft Propaganda machen soll und daher stets eine Reihe originä-ler, merkwürdiger Gerichte auf dem Menü verzeichnet. Aber nun scheint diesmal doch etwas zu sensationell gewesen zu sein, denn die Teilnehmer des Festessens erzählten nur mit gelbem Schauer von den erlesensten ungewöhnlichen Gemüthen, die ihnen geboten wurden. Gleich das zweite Gericht, das dem Omelette als Vorspeise folgte, scheint seine erhoffte, anregende Wirkung auf den Appetit der Anwesenden nicht erreicht zu haben. Das Menü verordnete „Rateloche de pitons reses de l'Inde“. Zwei Riesenschlangen, die vor kurzem aus Ceylon kamen, waren ge-schlachtet worden, um diesen seltsamen Leckerbissen zu bereiten. N. Debrunil, der Sekretär der Gesellschaft, hat den Schlangens- selbst den Kopf abgeschritten. Alle Anwesenden waren neugierig auf den Geschmack des Schlangenfleisches, aber schließlich fand sich doch keiner, der sich zum zweiten Male die Gabel reichen ließ und es blieb bei der Probe. Aber die Sensationen des Festmahles waren noch nicht erschöpft: die Schlangenerfer sollten nun auch noch den delikaten Geschmack von Rattenfleisch kennen lernen. Nachdem man Schildkröten und Antilopenbraten gegessen hatte, gab es „Terrine de Corbeaux“, eine Art Frikassee von Raben. „Ach“, so berichtet ein Teilnehmer des Mahles, „ich niemals im Leben „Terrine de Corbeaux“! Das ist etwas ganz Schwarzes, das ist etwas ganz Hartes. Wie willig man auch sein mag, dem Gastgeber entgegen zu kommen, man kann das nicht essen, man kann es einfach nicht, der Abscheu ist zu groß. Alle Gäste machten das gleiche, unglückliche Gesicht, alle schoben mit der gleichen ver-zweifelten Gebärde den Teller zurück.“ Und so geschah es, daß nur die Riesenschlangen zu ihrem Rechte kamen und die armen Raben verhungert wurden.

Hirschland Planken. Besatz-Artikel für moderne Damen-Schneiderei. Verloren. Ankauf. Gesucht. Gartenmöbel. Automobil. Pferd.

Möbel verschenkt. Möbelkaufhaus L. Weinheimer. Zu verkaufen: Zwei prächtige Belg. Brauen, 9jährig, gut ein-gesetzt, jedes Stuten mit Stern preiswert zu verkaufen bei Karl Heroges in Lichtenau - Elm i. B. Bismarckplatz 15/17.

Dr. Dralle's Bienen-Haarwasser gegen Kopfschuppen und Haarausfall. Stellen finden. Dauernde Stellung! festes Gehalt u. Provision. Bau-Zeitschrift. Monatsmädchen. Stellen suchen. Wohnungen.

Stellen finden. Dauernde Stellung! festes Gehalt u. Provision. Bau-Zeitschrift. Monatsmädchen. Stellen suchen. Wohnungen. Rupprechtsstr. 18 part. 3 Zimmer und Küche.

Möbl. Zimmer. B7, 3 part. Möbl. Zimmer mit Schreibtisch u. dergl. Pen. sof. zu verm. C2, 3 2 St. möbl. 3 auf 6 St. u. verm. C3, 4 2 St., gut möbl. Wohn-Schlafzimmer per sofort zu vermieten. C8, 19, part. sehr schön möbl. Parterrez. auf 1. Juni zu verm. D3, 4 1 Etage, 2 möbliert. Zim. (Wohn- u. Schlaf), sof. od. spät. i. v. verm. D 5, 13, möbl. 3. i. v. verm. D6, 16, 3 St., gut möbl. Zim. zu verm. D7, 19 2 Tr., gr. gut möbl. Zimmer m. Gas mit 1 od. 2 Betten per 1. Juni erst. früher zu verm. E3, 1 1 Tr. 1 fein möbliertes Zimmer mit voller Pension sofort zu vermieten. F1, 8 3 St., am Marktpl. 18, schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Schreibe-tisch zu verm. F1, 8 3 St., am Marktpl. 18, schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Schreibe-tisch zu verm. F4, 1 2 Tr., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit je 1 Balkon. Sof. od. spät. zu verm. G 5, 18, 3 Tr. schön möbl. Zim. separat. sofort zu verm. H 7, 19a 2 Tr., ein Parterrezim. gut u. freundl. möbl. u. sep. Eing. an Herrn od. Dame zu vermieten. H 7, 19a 2 Tr., ein Parterrezim. gut u. freundl. möbl. u. sep. Eing. an Herrn od. Dame zu vermieten. J 3, 16 2 St., zwei gut möbl. Zimmer u. 2 gute Schlafstellen i. v. verm. J 4a, 9 2 Tr. links, fein möbl. Zim. sof. od. auf 1 Juni zu verm. L5, 3 3 Tr., schön möbl. 3 Zimmer zu ver-mieten. L 4, 8 1 gut möbl. Zimmer u. Pen. sof. zu verm. L 12, 8, 1 Tr., gut möbl. 3 Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu ver-mieten.

Möbl. Zimmer. B7, 3 part. Möbl. Zimmer mit Schreibtisch u. dergl. Pen. sof. zu verm. C2, 3 2 St. möbl. 3 auf 6 St. u. verm. C3, 4 2 St., gut möbl. Wohn-Schlafzimmer per sofort zu vermieten. C8, 19, part. sehr schön möbl. Parterrez. auf 1. Juni zu verm. D3, 4 1 Etage, 2 möbliert. Zim. (Wohn- u. Schlaf), sof. od. spät. i. v. verm. D 5, 13, möbl. 3. i. v. verm. D6, 16, 3 St., gut möbl. Zim. zu verm. D7, 19 2 Tr., gr. gut möbl. Zimmer m. Gas mit 1 od. 2 Betten per 1. Juni erst. früher zu verm. E3, 1 1 Tr. 1 fein möbliertes Zimmer mit voller Pension sofort zu vermieten. F1, 8 3 St., am Marktpl. 18, schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Schreibe-tisch zu verm. F1, 8 3 St., am Marktpl. 18, schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Schreibe-tisch zu verm. F4, 1 2 Tr., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit je 1 Balkon. Sof. od. spät. zu verm. G 5, 18, 3 Tr. schön möbl. Zim. separat. sofort zu verm. H 7, 19a 2 Tr., ein Parterrezim. gut u. freundl. möbl. u. sep. Eing. an Herrn od. Dame zu vermieten. H 7, 19a 2 Tr., ein Parterrezim. gut u. freundl. möbl. u. sep. Eing. an Herrn od. Dame zu vermieten. J 3, 16 2 St., zwei gut möbl. Zimmer u. 2 gute Schlafstellen i. v. verm. J 4a, 9 2 Tr. links, fein möbl. Zim. sof. od. auf 1 Juni zu verm. L5, 3 3 Tr., schön möbl. 3 Zimmer zu ver-mieten. L 4, 8 1 gut möbl. Zimmer u. Pen. sof. zu verm. L 12, 8, 1 Tr., gut möbl. 3 Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu ver-mieten.

Möbl. Zimmer. L15, 2 2 Tr., gut möbl. Zimmer per 1. Juni zu vermieten. M3, 9 2 St., schön möbl. großes Zimmer oder vis-à-vis sofort zu verm. M4, 7 (schön möbl. Zimmer in gut. Hause für 1 od. 2 Herren zu verm. N3, 3 2 Treppen, möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an 1 od. 2 Herren zu verm. N3, 11 3 Tr., neu möbliertes Zimmer zu verm. N 6, 6, gut möbl. Zimmer mit Pen. zu verm. O7, 15 2 Tr., 1 fr. möbl. Zim. u. 1. Juni an sof. Dame zu verm. Planken P 3, 1 1 Etage, fein möbl. Zim. reb. Wohn- u. Schlafz. zu verm. (Kleiner Tisch und Stuhl). Q 2, 19, 2 Tr., rechts, ein möbl. Zimmer auf 1. Juni od. spät. zu verm. Q 5, 1 1 Tr., gut möbl. Zimmer entf. Wohn- u. Schlafz. i. v. verm. Q 5, 23 1 Tr., schön möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Q 6, 18, 2 St., schön möbl. Zimmer sof. zu verm. R 6, 8/9 1 Trepp. fein möbl. Balken-Zimmer per sofort zu vermieten. R 6, 18, 1 Tr., möbl. Zim. mit 2 Bett. sof. zu verm. S 6, 37 2 Tr., rechts, schön möbl. Zimmer mit Gas-niedrig zu verm. S6, 31 2 St. (freie Kostsch.) sof. od. p. 1. Juni i. v. verm. S 5, 5a, 3 Tr., möbl. Zim. i. sep. Eing. b. a. v. verm. T2, 16 1 Trepp. einfach möbl. Zimmer m. 2 Betten zu verm. T5, 11 2 Treppen rechts, schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. U5, 11 2 St., möbl. Zim. u. 1. Juni an sof. Pen. zu verm. Alphons-Haus Luisenring 41 möbl. Zimmer mit Pension an alleinstehende Frau, zu vermieten. Friedrichring, S 6, 26, 1 Tr. fein möbl. Wohn- u. Schlaf-zimmer zu verm.

